

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagsstellen 1 Mk., monatlich 25 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,00 Mk., durch den Vorboten ins Haus 1,25 Mk. (Einzelnummer 5 Pf.)
Bestellter wöchentlich 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
• seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modebeilage.
• seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 1 Woche u. 20 Pf. (Befreiung 10 Pf., darüber 15 Pf.). Mehrere Anzeigen zu 25 Pf. bei Wiederholungen Rabatt. Kleingere werben mit anderer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegenzunehmen.
— Nachdruck weiterer Originalberichte ohne schriftliche Genehmigung ist unzulässig. Einbildungen sind falls Gebühr in Rechnung zu stellen.

Nr. 258.

Sonnabend den 2. November 1907.

34. Jahrg.

Japans Rüstungen.

In letzter Zeit ist wieder einmal eine Alarmnachricht in die Welt gesetzt worden, die zwar nicht sofort eine in die Augen springende Wirkung hervorbrachte, aber doch die Diplomatie allerwärts zur Nachforschung nach der Herkunft und Berechtigung der betreffenden Meldung veranlaßt hat. Wenn berichtet worden wäre, Japan erneure und vergrößere sein Heer und seine Flotte und verlese dieselben mit verbesserten Schiffen, so würde alle Welt etwas Selbstverständliches in dieser Tatsache gefunden haben, da doch auch keine Land- und Seemacht in dem großen Kriege mit Rußland erheblich gelitten hat, und den damals gemachten Erfahrungen gemäß, mancher Verbesserung bedürftig ist, und seine Streitkräfte zu Wasser und zu Lande der Größe, der Lage und der Bevölkerungsgröße des Reichs in numerischer Beziehung noch bei weitem nicht entsprechen. Jene Alarmnachricht aus Tokio aber berichtete viel mehr. Es hieß da: Japan rüste mit einer Energie und sicherhaften Eile, die zu denken gebe; es verdoppelse seine Landarmee, die mit ganz neuen, dem Auslande noch unbekanntem Waffen versehen werde, deren Vorträge mit größter Feinheit und Strenge geübt gehalten würden, es lege ferner in Korea zwei neue große Kriegsschiffe an, baue nicht nur in Korea, sondern auch in der Mandschurei Eisenbahnen; bezähle trotz des schlechten Standes seiner Finanzen den doppelten Preis, nur um rasch zum Ziele zu gelangen, und unterhandele mit den Häuptlingen (Lords) der Stämme in der Mongolei und den sibirischen Gebieten, um sie seinen Jochen dienstbar zu machen.

Wenn Japans Rüstungsgeister sich nur auf die Flotte bezöge, so müße man annehmen, daß derselbe nur auf einen im Auge gefaßten späteren Krieg mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika abziele, die ja ebenfalls mit der Verhärfung ihrer Kriegsmarine umgehen, und zwar in Rücksicht auf die Möglichkeit eines Waffengangs mit Japan, welcher die Fragen entscheiden soll, wem auf dem Stillen Ozean die Hegemonie zukommt und ob die Union berechtigt sei, der gelben Ueberwanderung einen Riegel vorzuschieben. Wozu dann aber die feierliche Verhärfung auch des japanischen Landheers und die Maßnahmen auf dem asiatischen Kontinent? Um eventuell Truppen in Amerika landen zu lassen, wenn es die Flotte ermöglichen könnte, dazu würde die bisherige Stärke des Heeres vollaus genug sein und hätte man keine neuen Eisenbahnen und keine Chan-Fremdschiffen nötig. Diese anderen Maßnahmen können nur als Vorbereitungen zu einem neuen Kriege mit Rußland aufgefaßt werden. Da nun aber kürzlich erst ein neuer russisch-japanischer Vertrag abgeschlossen worden ist, durch welchen beide Mächte ihren gegenwärtigen Besitzstand in Ostasien feierlich nochmals anerkennen und sich die Erhaltung desselben gegenseitig garantieren, so wird es einem schwer, daran zu glauben, daß die japanischen Vorbereitungen auf das Jarenreich Bezug haben. Und doch muß es so sein, — denn ein anderer in Betracht kommender Antipode Japans in Ostasien ist nicht vorhanden. Der argwöhnische „Jap“ rednet jedenfalls mit der Möglichkeit, daß, wenn es einmal zu einem trügerischen Zusammenstoß mit den Vereinigten Staaten kommen sollte, Rußland, trotz jenes Vertrages, sich nicht enthalten können würde, mit diesen gemeinschaftliche Sache zu machen und die schöne Gelegenheit zu benutzen, seine frühere Stellung im fernem Osten wiederzugewinnen.

Japan hat freilich auch mit England und mit Frankreich Abkommen abgeschlossen, in denen man sich den Besitzstand in Ostasien gegenseitig garantiert, so daß man eigentlich annehmen müße, daß sich Rußland schon in Rücksicht auf diese beiden Mächte, die ja seine intimsten Freunde sind, hätte nicht, eine Korrektur des Status quo zu versuchen. So nabe liegend diese Auffassung auch ist, so baut man in Tokio doch nicht auf sie, wie man sieht. Man hat dort, allem Anschein nach, sehr wenig Respekt vor Verträgen in einer Zeit, in der es zu einer förmlichen

Marie geworden ist, Abkommen einzugehen mit allen Mächten, also auch mit den Antipoden jeder einzelnen Macht, und sogar Rückversicherungsverträge abzuschließen und jeden Vertrag mit Hintertüchen zu durchsetzen, so daß es jedem Vertragschließenden ermöglicht ist, wenn es ihm paßt, mit Ausübung einiger Sophistil sich seinen Verpflichtungen zu überheben. Man hält es deshalb in Japan für das Geratenste, sich nicht auf Verträge, sondern auf sich selbst zu verlassen und sich zu dem Zwecke so schnell als möglich so stark als möglich zu machen. Man kann sich dort nicht denken, daß Frankreich, als Rußlands Verbündeter, und England, als die dauernde Freundschaft des Jarenreichs ersiehende Macht, diesem zu Japans Gunsten in den Arm fallen würden.

Vor Jahren wurde in deutschen Zeitungen des öfteren darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn es einmal in Europa zu einem Kriege zwischen dem Dreieund und dem Zweieund kommen sollte, Japan ein wertvoller Verbündeter des ersteren sein könnte, welche Tatsache rechtlich ins Auge zu fassen, Deutschland nicht verkümmern dürfte. Da wohl die Reichsregierung sich diesen Hinweis gemerkt hat?

Nachklänge zum Prozeß Moltke-Harden.

Die konservative Presse — und mit ihr leider auch manche liberale und angeblich freisinnige Organe — kann sich noch immer nicht darüber beruhigen, daß im Prozeß Moltke-Harden nicht die Öffentlichkeit ausgehollt worden ist, und verlangt bündliche Garantien, daß in Zukunft eine solche peinliche Bloßstellung von Debnungsfähigen nicht mehr vorkommt. Am liebsten möchte die ausgeproben reaktionäre Presse, daß der Justizminister dabei über die Klinge springt, den man ohnehin im Verdacht hat, daß er in puncto Anstellung und Beförderung von Juden im Justizdienst von den Bahnen seines „bewährten“ Vorgängers bebenlich abweicht. Es wäre u. G. das Schlimmste, was dem moralischen Ansehen Deutschlands in der ganzen Welt passieren könnte, wenn derartige Einschüchterungen bei den Verhandlungen in der Revisionssitzung Gehör gefunden werden würde. Die ausländische, speziell die Pariser Presse, hat u. G. in ihren Betrachtungen über den Prozeß mit Recht hervorgehoben, daß es ein unlegbares Zeichen der geistigen und körperlichen Gesundheit der Gesamtheit des deutschen Volkes ist, wenn eine Verhandlung, die eine solche stülische Fäulnis einzelner Vertreter der „Gedanken der Nation“ an das Tageslicht zieht, in voller Öffentlichkeit geführt werden konnte. Der Sozialdemokratie — um diese Wirkung ebenfalls gleich in Rechnung zu ziehen — könnte man gar keine größeren Erfolge erwirken, als in den Verhandlungen der Revisionssitzung die Öffentlichkeit zu beschränken. Alle Anklagen über Klassengeiz und Parteilichkeit, die bisher von ihr gegen den Staat und die bürgerlichen Parteien erhoben worden sind, wären das reine Kinderpiel gegen den Herensabbatz, der sich dann gegen die Grundlängen der bestehenden Ordnung erheben würde.

In Prozeß Moltke-Harden hat der Privatkläger Graf Moltke jetzt Berufung gegen die Freisprechung Hardens eingelegt. Nach dem „Berl. Ztbl.“ gebekt Justizrat Dr. v. Gordon, der Rechtsbeistand des Grafen Moltke, in der Berufungssitzung folgende Gesichtspunkte in den Vordergrund zu stellen: „Die Kamarrilla-Artikel Hardens lassen drei Auslegungen zu: 1. Harden hat den vor sogenannten Kamarrilla hinzugezogenen Grafen Moltke überhaupt keines strafbaren Deliktes, noch irgendwelcher anormalen Anklage beschuldigt. In diesem Falle wäre es mangels eines Vorwurfs überhaupt nicht zu einer Privatklage gekommen. 2. Graf Moltke hat wie alle Leser und auch die gesamte Presse den Vorwurf aus den Artikeln herausgeholt, daß er sich homosexuelle Handlungen habe zuschulden kommen lassen. Das Verdict hätte, wenn diese Auslegung Gegenstand der Verhandlung gewesen wäre, Harden auf Grund des § 186 des Strafgesetzbuches verurteilen müssen, da

der Graf Moltke derartige homosexuelle Handlungen nie begangen hat, und ein Beweis nach dieser Richtung von Harden überhaupt nicht versucht worden ist. Harden hat es vielmehr verstanden, eine dritte Auslegung seiner Artikel zum Gegenstand der Beweisaufnahme zu machen, nämlich 3. Graf Moltke sei geschlechtlich anormal, das heißt homosexuell veranlagt. Das Schöffengericht hat dies für erwiesen erachtet und Harden freigesprochen. Der Privatkläger ist nur der Meinung, daß ein Verdict überhaupt nicht infand ist, auch nicht mit Hilfe von Sachverständigen, die wie Dr. Hirschfeld doch nur eine Theorie vertreten, über eine rein psychische Anlage zu urteilen. Es kann überhaupt nicht nachweisen, zu wiewiel Prozent dieser oder jener Mann weiblich oder männlich ist; etwa zu 60 Prozent weiblich, zu 40 Prozent männlich. Wenn aber ein Verdict nicht infand ist, sich Gemisheit darüber zu verschaffen, ob derartige homosexuell ist, gegen den irgendeine Tatsache nicht vorliegt, so bleibt im Falle Moltke nur eine Beibehaltung des Privatklägers durch Harden übrig. Harden hat den Grafen Moltke homosexuell genannt, Tatsachen, die es beweisen, hat er nicht erbracht. Die Anlage an sich kann durch eine Beweisaufnahme nicht ermittelt werden, also ist Harden wegen Beleidigung nach § 185 zu bestrafen.“

Die Vorgänge in Marokko.

Der Bürgerkrieg in Marokko dürfte demnächst in voller Schärfe entbrennen. Da Abdul Afs nunmehr seine Truppen mit französischem Gelde bezahlen kann, halten sie zusammen und sind vielleicht im Kampf gegen Mulay Hafid zu verwenden, falls nicht diese Soldateska beim ersten Schuß davonläuft. Andererseits scheint Mulay Hafid jetzt ernstlich Anstalten zu treffen, um nach den Hafenstädten vorzurücken. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Mogador unter dem 25. d. Mts. erfährt, sammelt der Raib der Anflus die Stämme der Gegend und bewaffnet sie, um die Truppen Mulay Hafids anzugreifen. Man sieht dem Kommanden mit Besorgnis entgegen. Die zu Schiff dorthin gebrachten eingeborenen Truppen, die außerhalb der Stadt lagern, machen jetzt Anstalten, den Anflus zu Hilfe zu kommen. Die dort befindlichen französischen Kreuzer „Defair“, „Gallier“ und „Amiral Ruben“ sind geschickterweise, um im Falle, daß es notwendig werden sollte, einzugreifen. Es herrscht große Aufregung und man befürchtet eine Wiederholung der Vorgänge von Casablanca. Der Gouverneur tut auf Anweisung des französischen Konsuls alles, um für die Sicherheit des europäischen Stadtteils zu sorgen.

Der Berichterstatter des „Matin“ meldet aus Marrakesch, daß die Zusammenkunft des französischen Gesandten Regnaud mit dem Sultan Abdul Afs den größten Jörn des Gegenstans Mulay Hafid herbeigerufen habe, da er nunmehr überzeugt sei, daß Frankreich auf Seiten Abdul Afs stehe. Mulay Hafid rüfte eifrig zum Kampfe, er verfüge über ansehnliche Geldmittel, da er in seinem Palaste einen großen Goldschatz gefunden habe, der viele Millionen betrage; jedenfalls sei in der Stadt eine außerordentlich große Menge spanischer, Ende des 18. Jahrhunderts geprägter Goldstücke im Umlauf. Der Berichterstatter spricht zum Schluß die Befürchtung aus, daß Marrakesch ähnlich wie Casablanca binnen kurzem von räuberischen Verghämen überfallen und geplündert werden würde. Viele jüdische Familien flüchten in die Hafenstädte. Ueber die Lage bei Casablanca wird vom „Matin“ berichtet, daß der Raib Duchla den Bagdadi, Bu Inka, etwa 50 Kilometer von Casablanca entfernt, erreicht hat. Er marschiert sehr vorsichtig und verbündet unterwegs mit den Stämmen. Er verfügt über ungefähr 4000 Mann und beabsichtigt, beim Schawajaham die Ordnung wieder herzustellen. Die Mahalla Mulay Hafids ist immer noch untläßig bei Sidi Aissa.

Bei den französischen Truppen, besonders bei der Fremdenlegion, kommen, so meldet der

„Daily Telegraph“ aus Casablanca, immer noch Defektionen vor. Die Deferteure gehen ins arabische Lager. Wenn sie erklären, Franzosen zu sein, werden sie erschossen; Deferteure anderer Nationalität werden nur vollständig ausgeplündert. Die Marokkaner scheinen die anfranzösische Organisation zur Schau tragen zu wollen.

Politische Uebersicht.

Ist der Zweite und aus dem Keim gegangen? Nach einer Pariser Meldung der Londoner „Daily Mail“ läuft dort ein hartnäckiges Gerücht um, der Besuch des russischen Ministers Jewolski und des Chefs des russischen Generalkabes Poligin in Paris habe unter anderem den Zweck verfolgt, eine Abänderung der bestehenden französisch-russischen Militärkonvention zu erwirken, nach welcher bloßer Rußland gehalten war, eine bestimmte Truppenzahl und eine bestimmte Menge Kriegsmaterial in den westlichen Provinzen zu unterhalten. Während des Krieges mit Japan habe die russische Regierung schon unter dem Druck der Not diese Truppenzahl vermindern müssen. Die dem Kriege folgende Umsturzbewegung habe weitere Verschärfungen veranlaßt, und bei dem neuen Dislokationsplane habe der russische Generalkabes darauf von jener Bestimmung der Militärkonvention gar keine weitere Notiz genommen. Die französische Regierung habe wohl in jarter Weise darauf aufmerksam gemacht, allein die russische Regierung — sei es, daß sie nicht in der Lage gewesen ist, dem Wunsche Folge zu geben oder vielleicht, weil man mehr als früher zu Deutschland hinneigt — habe keine Antwort erteilt. Schließlich habe dann der Botschafter in Petersburg die Sache so nachdrücklich zur Sprache gebracht, daß ihre Erwägung unabwendbar wurde. Jewolski habe darauf ausgeführt, die Lage in Europa erhebe sich nicht länger eine völlige Durchführung der Konvention; da man aber wegen der starken Beteiligung des französischen Kapitals am Besitz russischer Staatspapiere darauf bedacht ist, es nicht mit Frankreich zu verdecken, so sei der Minister mit dem Chef des Generalkabes nach Paris gefahren, um eine Abänderung der Militärkonvention in dem Sinne zu Wege zu bringen, daß sie tatsächlich aufgehoben werde. — Jewolski hat inzwischen Paris wieder verlassen. Was er ausgerichtet hat, wird wohl vorläufig nicht anzugehen kommen. Wir vermuten aber doch, daß sein Besuch in Paris eher der Anteilnahme gegolten hat. Die gleichzeitige Anwesenheit des russischen Generalkabes muß freilich die Annahme nahe legen, daß über Militärfragen auch verhandelt worden ist.

Franreich. Dem deutschen Militärattache in Paris, Oberstleutnant Grand, hat die französische Regierung, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, das Kreuz der Ehrenlegion verliehen.

Rußland. Ein russischer Matrose vom Linienschiff „Banielsimon“ (früher „Botenkin“), Maschuschenko, wurde von dem Militärmarinengericht in Seda Kopol der Teilnahme an dem bewaffneten Aufstande, sowie der Anführung zu demselben für schuldig erkannt und zum Tode verurteilt. — An der Börse in des Staatsrats Marimowski wurde am Donnerstag morgen in Petersburg das Todesurteil durch den Ertrag vollstreckt. — Rußland und Japan sind wieder so vollkommen einig, als hätten sie sich nie geschlagen. Bei einem zu Ehren des japanischen Botschafters Dr. Motono und der zu der Konferenz zum Abchluß einer russisch-japanischen Fischereikonvention entsandten technischen Delegierten von russischer Seite veranstalteten Festschmaße wurde, wie aus Petersburg gemeldet wird, in den Trinksprüchen die Bedeutung der abgeschlossenen diplomatischen Akte betont, die den beiden Nachbarvölkern bei der herrschenden, freien und friedlichen Konkurrenz die Möglichkeit biete, auf dem Wege der ferneren Entfaltung voranzugehen.

England. Für die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen spricht auch die Tatsache, daß wirtschaftliche Unternehmungen Deutschlands in Gebieten, wo die englische Konkurrenz in Frage kommt, nicht mehr mit Argwohn betrachtet und als feindselige Handlungen gegen England hingestellt werden. So veröffentlicht die ministerielle „Tribune“ unter dem Titel „Vorwärts nach Bagdad!“ einen Leitartikel, der im Anschluß an Ausführungen der „Edinburgh Review“ die eifersüchtige und hemmende Haltung scharf verurteilt, die von englischer und französischer Seite gegenüber Deutschlands großem wirtschaftlichem Werk in Kleinasien und Mesopotamien beobachtet worden sei; wohlwollende Neutralität sei hier das mindeste, was Deutschland von England verlangen könne. — Befußt Beilegung der englischen Eisenbahnkrisis hatte der Präsident des Handelsamts Lloyd George am Donnerstag eine Konferenz mit sieben Eisenbahndirektoren in den Geschäftsräumen der Handelskammer. Die Verhandlungen waren vertraulicher Art. — Der englische Kriegs-

minister erklärte am Mittwoch in einer in Royal (Wales) gehaltenen Ansprache, die Regierung habe sich nunmehr endgültig entschlossen, unter dem neuen Territorialsystem dem Fürstentum Wales die Erziehung einer waffener Division, die von waffener Generalen befehligt werden sollte, anzubieten.

Nordamerika. Für den Bau eines Schlachtschiffes von 30 000 Tonnen hatte das Marineamt der Vereinigten Staaten in Washington Pläne ausarbeiten lassen. Das Projekt hat aber anscheinend nicht den Beifall des Kongresses gefunden, dem dieser große Sprung im Kriegsschiffbau vermutlich zu weitgehend war; denn nach Nachrichten aus Washington hat das Marinebureau jetzt Pläne für ein Schlachtschiff von 25 000 Tons in Arbeit. Wahrscheinlich wird der Bau dieses Schiffes, das die modernsten Einrichtungen erhalten und die jedes Kriegsschiffes anderer Länder übertreffen soll, ausgeführt werden. Für die Wafschiffe sind 25 000 Pferdekräfte vorgesehen, die eine Fahrgeschwindigkeit von 24 Knoten hervorbringen sollen. Wie man sieht, wird überall weiter „abgerückt“.

Südamerika. Wie „Daily Telegraph“ meldet, werden für die brasilianische Regierung durch die Armstrong-Gesellschaft und die Firma Vickers-Marin in England zwei Linienschiffe mit einem Verdrängement von 21 000 Tonnen gebaut. Die Schiffe werden mit 34,3 Zentimeter-Geschützen armiert werden, die bereit in Spezial Barbetttürmen aufgestellt werden sollen, daß alle vier Türme nach beiden Breitseiten feuern können.

Deutschland.

Berlin, 1. Nov. Der Kaiser hat sich, wie die „Köln. Ztg.“ zu melden weiß, eine Erklärung ausgezogen, die ihm Schonung auferlegt. Am Donnerstag nachmittags hatte der Kaiser im Schloß zu Berlin den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts entgegengenommen.

— (Der Prinzregent von Bayern) hat aus Anlaß seines Namensfestes den Prinzen Rupprecht von Bayern zum Inhaber des 20. Infanterie-Regiments ernannt, das die Bezeichnung 20. Infanterie-Regiment Prinz Rupprecht erhält. Der Prinzregent nahm ferner eine Reihe von Ordensauszeichnungen vor. Justizminister v. Müller erhielt das Großkreuz des Verdienstordens vom Heiligen Michael; dem Präsidenten der Regierung von Schwaben und Neuburg, v. Braun, und dem Präsidenten des Bayerischen Landwirtschaftsrats, Reichsrat Freiber v. Soden-Fraunhofen, wurde das Prädikat Erzherzog verliehen.

— (Reichskanzler Fürst Bälou) empfing am Mittwoch nachmittags den Direktor des deutschen Hospizes in Jerusalem Vater Schmidt und den Präsidenten der Yale-Universität Dr. Arthur Hadley, welcher ihm durch den amerikanischen Botschafter Charlemagne Tower vorgestellt wurde.

— (An der Reise des Kaisers nach London) wird sich bekanntlich der Reichskanzler entgegen früheren Dispositionen nicht beteiligen. Es blieb zunächst, daß an seiner Stelle Freiber v. Rücker, Zeisig, den Monarchen an der Englandfahrt begleiten werde. Jetzt wird behauptet, daß Staatssekretär v. Schoen selbst mit dem Kaiser nach London gehen werde.

— (Aus Anlaß des Jubiläums der Marine-Küstenartillerie) hat, wie Wolffs Bureau“ mitteilt, der Kaiser am Donnerstag nachstehendes Telegramm an die Marinekation der Nordsee gerichtet: „Am heutigen Tage, dem fünfzigsten Jahrestage der Gründung der Matrosenartillerie, entbiete ich den Offizieren und Mannschaften der Matrosenartillerie Abteilung meinen kaiserlichen Gruß. Möge die Marine-Küstenartillerie in ihrem regen und erfolgreichen Streben fortfahren, eine nie versagende Verteidigung der ihr anvertrauten Fahrwasser sicher zu stellen.“ Auch der Staatssekretär des Reichsmarinamts v. Tirpitz hat ein Glückwunschtelegramm zum Jubiläum gesandt.

— (Ein Segenstwurf zum Schutze frühgeschichtlicher Denkmäler) wird dem Landtag nach der „Tägl. Rundschau“ in der kommenden Session unterbreitet werden. Der Entwurf sieht den Schutz bis auf die Zeit vor, von der an wir über urkundliches und literarisches Material verfügen. Es fallen unter den Schutz außer prähistorischen Denkmälern im engeren Sinne u. a. auch alle Funde in und außerhalb der Erde, eben so die Münzfunde. Dagegen sind die Funde der rein geschichtlichen Zeit, von Denkmälern beispielsweise die römischen, wie sie sich im Rheinland finden, in das Gesetz nicht einbezogen.

— (Ueber den Paketverkehr mit Deutsch-Südwestafrika) sind folgende neue Bestimmungen getroffen worden: 1. Der Paketverkehr nach Warmbad und Ramandrift ist unter folgenden Bedingungen wieder eröffnet worden: a) von einem Absender dürfen nicht mehr als drei Pakete an einem Tag an denselben Empfänger abgesandt werden; b) die im Paketpostamt angegebenen Taren gelten nur für die Beförderung bis Lüderichs; die Weiter-

beförderungslosten werden vom Empfänger eingezogen. 2. Nach Debanien, Gafsur und Keimandsboop können Pakete in unbeschränkter Zahl von einem Absender an denselben Empfänger aufgegeben werden. Die Pakete werden postfähig bis zum Bestimmungsort befördert.

— (Eine Drohung der „Kreuzzeitung.“) Man schreibt der „K.“ von einer den Bremer politischen Verhältnissen nachstehenden Seite: Die Drohung der „Kreuztg.“, über die Stimmen der bremischen Landwirte, die bei der letzten Reichstagswahl einen eigenen Zählstand aufgestellt und in der Stichwahl für den freisinnigen Hornmann gestimmt haben, bei nächster Gelegenheit anderts verfügen zu wollen, weil Hornmann als liberaler Redner im Wahlkreise des Dr. Hahn für die Verbesserung des preussischen Wahlrechts eintritt, hat den bremischen Landwirten hinsichtlich die Schamie ins Gesicht getrieben. Wohl in keinem deutschen Bundesstaate haben die Landwirte von dem Aufschwung von Handel, Verkehr und Industrie so großen Nutzen gehabt wie in Bremen. Sie haben auch bei früheren Wahlen stets für den gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten gestimmt, der allein gegen die Sozialdemokratie aufgestellt wurde und immer einer liberalen Richtung angehörte. Nur in diesem Jahre gerann man, durch einige bündlerische Parteigröße verleitet, es über sich, Eigenbedeutel zu treiben. In der Hauptwahl wurden in Bremen für Hornmann (fr. Volksp.) 28 006, Schmalzfeldt (Soj.) 27 362, Lepfen (Bund der Landw.) 1142 Stimmen abgegeben. Wegen dieser 1142 Stimmen mußten 55 000 Wähler nochmals zur Wahlurne. Wären die Landwirte zu Hause geblieben, wenn sie überzeugt waren, einem liberalen Norm ihre Stimme nicht geben zu können, dann wäre Hornmann schon im ersten Wahlgange durchgekommen. In der Stichwahl erzielten Hornmann 29 405, der Sozialdemokrat 27 690 Stimmen, also auch ohne die 1142 bündlerischen Stimmen hätte der liberale Kandidat gefehlt. Die Drohung der „Kreuztg.“ muß darnach so aufgefaßt werden, daß das nächste Mal die Landwirte für den Sozialdemokraten stimmen sollen. Sie zeigt zugleich deutlich, wie den Reaktionen die Agitation für das preussische Wahlrecht an Herz und Nieren geht, besonders, wo sie dem Ziele einer Verschlechterung des Reichstagswahlrechts so nahe zu sein glauben.

— (Daß die Neutralität der Konsumvereine), soweit sie unter dem Einfluß der Sozialdemokratie stehen, vollständig mißachtet wird, darüber führt der „Bund“, Organ für die gemeinsamen Interessen der Arbeiter und Arbeitgeber lebhaft Klage. Er schreibt: Bekanntlich hatte sich schon im Jahre 1903 der Leiter des Allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Dr. Hans Krüger, genötigt gesehen, eine Anzahl Konsumvereine wegen sozialistischer Propaganda aus dem Verbands auszuscheiden. Mit großer Enttäuschung haben damals die sozialdemokratischen Leiter der ausgeschlossenen Vereine jede sozialistische Tendenz abgelehnt und den Ausschluß als ein schweres, ihnen angelegenes Unrecht hingestellt. Zahlreiche nichtsozialdemokratische Konsumvereine hatten damals ihren Versicherungen getraut, sich mit ihnen solidarisch erklärt und waren gemeinsam mit ihnen zu dem neu gegründeten Zentralverein deutscher Konsumvereine übergetreten. Auch dieser sollte streng neutral sein, so hieß es. Und weil die Sozialisten die Rolle der verfolgten Unschuld so trefflich zu spielen verstanden, genoss ihr Zentralverband die volle Sympathie der Öffentlichkeit, und die große Mehrzahl der Konsumvereine schloß sich ihm an. Aber kaum waren die Sozialdemokraten im Verbands genügend stark geworden, so daß sie die bürgerlichen Idealen nicht mehr brauchten, da warfen sie die Maske der Neutralität ab und zeigten ihr wahres Gesicht. Ueberall suchte man die alten Führer der einzelnen Konsumvereine zu verdrängen und durch waschechte Sozialdemokraten zu ersetzen. Die besoldeten Stellen wurden, ganz wie in den Gewerkschaften, zu Belohnungen für eifrige Parteitätigkeit mißbraucht. Jetzt haben die bürgerlichen Mitglieder des Zentralverbandes endlich erkannt, daß die Neutralität nur eine Täuschung gewesen. Auf einer vor kurzem nach Weiden einberufenen Konferenz, die von 23 Delegierten besucht war, zeigte sich die allseitige tiefe Erbitterung über den von den Sozialdemokraten geübten Mißbrauch zu Parteizwecken. Man beschloß, zum Allgemeinen Verband zurückzutreten und hofft, daß sich ein großer Teil der Konsumvereine anschließen wird. Diese Entschlossenheit kommt leider recht spät, denn viele Konsumvereine stehen bereits ganz unter sozialistischer Leitung. Alle wirtschaftlichen Verbände aber sollten aus diesem Vorgang lernen, rechtzeitig der Verquickung ihrer rein wirtschaftlichen Ziele mit sozialistischen Tendenzen entgegenzutreten.

Volkswirtschaftliches.

Die Feuerungslagen für Eisenbahnarbeiter. Der Eisenbahnminister Breitenbach hat

verfügt, daß denjenigen Arbeitern und Hilfsarbeitern, die eine zahlreiche Familie haben oder durch sonstige Ursachen, wie Krankheit usw., besonders hilfsbedürftig sind, Zulassungsgulden zu gewähren sind. Die hier für angewendeten Beträge — bis zu 100 Mark im Einzelfalle — sollen in den Betriebsabrechnungsjahren spezialisiert auf die allgemeinen Unkosten verbucht werden. Mit der Auszahlung ist bereits begonnen worden.

Über den Anschluß Mecklenburgs an die preussisch-beyische Eisenbahnwagen-gemeinschaft ist nach dem „Hamb. Fremdenblatt“ Einverständnis erzielt worden. Der Anschluß erfolgt, vorbehaltlich der Zustimmung des Landtages, am 1. April 1908.

Nach der Statistik der preussischen Sparkassen im Rechnungsjahre 1905 haben die Spareinlagen um mehr als eine Milliarde Mark zugenommen, so daß sie bereits auf 829 Milliarden angewachsen sind. Die Steigerung wird aber in den Jahren 1906 und 1907 kaum in demselben Maße angehalten haben, da infolge der Geldnot und der Lebensmittelerhöhung, auch infolge des niedrigen Zinsfußes der Sparkassen gegenüber den sicheren Staats-

und Gemeindeanleihen viele Sparer ihre Anlagen aus der Sparkasse zurückgezogen haben, während die Einlagen zurückgegangen sind, wie die fortlaufend veröffentlichten Ausweise größerer Sparkassen dartun.

Die Milde rung der amerikanischen Zollschranken, die zuerst Deutschland erreicht hatte und die dann auch auf den französischen Import ausgeht wurde, kommt nunmehr auch Italien's Handelsverkehr mit der Union zugute. Das Schatzamtsdepartement hat soeben bezüglich der Futurabeglaubigungen den italienischen Handelskammern die den deutschen Handelskammern gewährten KonzeSSIONen zugesandt.

Vermischtes.

(Die Opfer des Erdbebens in Kalabrien.) Aus Reggio wird gemeldet: Nach endgültigen Feststellungen beträgt die genaue Zahl der Opfer des Erdbebens in Terrizzano 175 Tote, von denen 118 aus den Trümmern geborgen sind, und 50 Verletzte, darunter 12 schwer Verletzte. In den Häusern von Erdbeben heimgesuchten Gemeinden sind 11 Tore und 35 Remoude zerstört.

(Ein großer Erbe) hat sich in einem Restaurant in der Nähe des Bahnhofs Prenzlauer Allee in Berlin in der Nacht zum Donnerstag abgepielt. Betrunkene junge

Leute verlangten dort Getränke, die ihnen von der Wirtin verweigert wurden. Nun drangen sie auf die Frau ein, mißhandelten sie und geräumten alles, was sie im Restaurant vorfinden konnten. Schämliche Festlichkeiten, Biergelage usw. lagen innerhalb einer Viertelstunde in Scherben. Dann warteten die Unholde die Wirtin, die infolge der Mißhandlungen besinnungslos am Boden lag, auf das Straßengäßchen. Einige der Hauptgelben sind bereits ermittelt.

(Ein Ruin auf die Rotterdammer Sparkasse.) Die Bank auf dem Neuen-Porter Dammmarkt hat den „Tag“ zufolge einen Bankrott nun auch nach Europa entandt. Infolge solcher Gerüchte wurde die große Sparkasse in Rotterdam die ganze Dienstag nacht hindurch bis Mittwoch früh 3 Uhr von einer rohenden, tauendehydrischen Menge belagert, die ihr Geld zurückverlangte. Einlären und bestirnte Polizei hatten ihre Not, die im strömenden Regen ausdauernde Menge im Zaume zu halten. An kleinen Einlagen wurde nachts im ganzen und eine halbe Million Gulden zurückgegeben. Die Aktion der Sparkasse belaufen sich auf rund 12 Millionen gegenüber zehn Millionen Kapitalen. Heute früh 9 Uhr wurde die Rückzahlung aufhört fortgesetzt. Im Gedränge wurden viele Menschen verwundet.

(Vorläufig mit Zellulosefäsmen und Nadeln.) In Preibitzsch bei Rastow wollte die dort zu Beschäftigung 22 jährige Tochter eines Rentners aus Trebitow a. N. eine Karbid-Lichtlampe in Ordnung bringen. Kläglich erlosch, als das Mädchen sich bückte, eine Stichlampe den Zellulosefäsmen, der anflammt und das ganze Haar in Flammen setzte. Die Beaufwahrer erlitt so schwere Brandwunden, daß sie starb.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag den 3. November

(Reformationsfest) predigen:

Gesammelt wird eine Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

Dum Borm. 1/2 10 Uhr: Diakon's

Wuite.

Borm. 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: Gemeindefest Gustav-Adolf-Feiertagsdienst. Pastor Heintze, Halle a. S.

Stadt. Borm. 4/10 Uhr: Pastor Werber.

Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Anmeldung.

Borm. 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Nachmittags 5 Uhr: Heil. Dom.

Neumarkt. Borm. 10 Uhr: Pastor Bolt.

Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Fete des heiligen Abendmahls. Anmeldung.

Altenburg. Borm. 10 Uhr: Pastor

Dehns.

Im Anschluß Beichte und heiliges Abend-

mahl.

Borm. 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Frauenhilfe der Altenburg: Montag

den 4. Nov. nachm. 4 Uhr.

Berufsammlung der Arbeiterinnen des

Armenpflegevereins der Altenburg: Montag

den 4. Nov. nachm. 5 Uhr.

Katholische Kirche.

Sonabend 5 Uhr abends: Beichte.

Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.

8 Uhr: Frühmesse.

1/10 Uhr: Sacrament mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christentage oder Vinacht.

Abends 1/2 8 Uhr: Jungfrauen-Verein,

Seitenschiff, 8.

Gottesdienste im Kirchspiel Mischeln.

In Mischeln vorm. 9/4 Uhr: Diak. Herzog.

Nachmittags 1/2 8 Uhr: Segensgottesdienst.

Amtswoche nächste Woche: Diak. Herzog.

In Döberitz vorm. 8 Uhr: Superint.

Coedel.

In Niederbenna früh 10 Uhr: Superint.

Gödel.

In Neuhof früh 8 Uhr: Pastor Schumann.

Montag vorm. 9 Uhr: Kirchweihfest.

Pastor Schumann.

Gottesdienste im Kirchspiel Frankleben.

In Frankleben vorm. 8 Uhr: Pastor

Wäger.

Nachmittags 1 Uhr: Bestunde.

In Randorf vorm. 10 Uhr: Pastor Duval.

In Reudorf vorm. 8 Uhr: Pastor Duval.

In Geiseldorf 10 Uhr: Pastor Ronde.

In Neumarkt 1/2 8 Uhr: Pastor Ronde.

In Könnert 10 Uhr: Kirchweihfest.

Pastor Walter.

Gottesdienste im Kirchspiel Gumpa.

In Gumpa vorm. 10 Uhr: Segensgottesdienst.

In Böbinger früh 8 Uhr: Pastor Kroll.

In Wöderling früh 10 Uhr: Pastor Kroll.

Nachmittags 1 Uhr: Bestunde.

In Jordan vorm. 8 Uhr: Pastor Kroll.

In Söding vorm. 10 Uhr: Beichte heiliges

Abendmahl. Pastor Kroll.

Gottesdienste im Kirchspiel Spergau.

In Spergau vorm. 10 Uhr.

In Kirchhündorf vorm. 8 Uhr.



bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger.



in leichtem und schwerem Schlag zum Verkauf.

Gebr. Strehl.

Zwangsversteigerung.

Sonabend den 2. Nov. cr.,

vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im „Gaiino“ hier

1 Sofa, 1 Stegtisch, 1 Pfeiferspiegel

usw.

Merseburg, den 31. Oktober 1907.

Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.

Preussische Lotterie.

Erneuerung zur 5. Klasse nach bis

2. November

erfolgen. Vorrätig:

1) Kauflose

1/10	1/4	1/2
20	50	100

 Mt.

Diese werden während der Ziehung auch

gegen gegenseitige Kasse vergeben.

Ziehung vom 6. November bis 4. Dezember 1907.

2) Schuggebiets-Lose a 3.30 Mark.

Ziehung vom 22.-26. November.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer.

Major a. D. Curpe.

**Erstklassige
Besenmarisch-Milche,**
als: hochtragende und neu-
mildende mit den Kälbern,
sind in sehr großer Auswahl wieder

Sonabend den 2. November steht
wieder ein frischer Transport von
30 Stück

belgischen u. dänischen
Pferden

Gebr. Strehl.

Zwangsversteigerung.

Sonabend den 2. Nov. cr.,

vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im „Gaiino“ hier

1 Sofa, 1 Stegtisch, 1 Pfeiferspiegel

usw.

Merseburg, den 31. Oktober 1907.

Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.

Preussische Lotterie.

Erneuerung zur 5. Klasse nach bis

2. November

erfolgen. Vorrätig:

1) Kauflose

1/10	1/4	1/2
20	50	100

 Mt.

Diese werden während der Ziehung auch

gegen gegenseitige Kasse vergeben.

Ziehung vom 6. November bis 4. Dezember 1907.

2) Schuggebiets-Lose a 3.30 Mark.

Ziehung vom 22.-26. November.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer.

Major a. D. Curpe.

Zauberge- und Kerbschnitzholz

in vorzüglicher Ware zu außergewöhnlich billigen

Preisen empfiehlt

Otto Bretschneider,

Eisenwaren-Handlung, H. Ritterstr.

Vogeliebhabern und -Züchtern

bringe hiermit meine

Vogelkutterarten und Vogelkäfige

in empfehlender Erinnerung.

H. Lehmann, Dammstraße.

Holzschuhe billigt in der Lederhand-

lung H. Ritterstr. 13.

Puppenklinik

Markt 13.

Zu Reparaturen von Puppen,

sonne zur Anfertigung von Puppen-

perücken empfiehlt sich

A. H. Mischur's

Friseur-Geschäft.

Filzschuhe und Pantoffeln

für Herren, Damen und Kinder in größter

Auswahl und bekannter Güte

R. Schmidt, Markt 30.

Seiterwagen,

schöne Ausführung, mit starken,

langen Felgenreifen, eckernartig

lastert,

45 bis 100 cm lang,

Mt. 3.50 bis Mt. 20.—

Spielwarenhaus

Wilhelm Köhler.

Vaseline-Gold-Cream-Seife

W. Bergmann & Co., Berlin, Postf. 10.

unverdorbenster Seife, besonders gegen rauhe u.

irre Haut, sowie zum Waschen u. Baden

kleiner Kinder. — Preis a. Pf. 3. Sid.

50 Pf. Dose und Stadt-Abtheile.

Kalbfleisch

a Pfd. 60 und 65 Pfg.

empfiehlt

L. Nürnberger.

Als ärztlich geprüfte

Masseus

empfiehlt sich

Luise Hetzscholdt,

Wilhelmstraße 3.

Äpfel und Birnen

kauf jeden Vollen

Carl Hollstein, Weigenfels a. S.

Belting'sches Obsthandl.-Geldt. a. am Plage.

Gartenbau-Berein

Merseburg.

Sonntag den 3. November nachmittags

4 1/2 Uhr

Berammlung

im „Lidol“. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg, Gothardstr. 25.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
 Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1875.
 Unter Garantie der Stuttgarter Vita- und Rückversicherungs-Gesellschaft.
 Kapitalanlage über 50 Millionen Mark.
Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.
 Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch
Thiele & Franke in Merseburg, gr. Ritterstraße 18.
 Gesamtversicherungsfonds über 700.000 Versicherungen. Monatlicher Zugang za. 6000 Mitglieder.
Vertreter aus allen Ständen überall gesucht.

**Brächtige Geschenke liegen
 Gentners Weiden-
 Seifenpulver **Goldperle****
 Marke Kaminfeiger
 bei, nur nützliche Gegenstände, die viel Freude machen.
 In den meisten Geschäften à 15 Pf. zu haben.
 Vorsicht beim Einkauf! Man achte auf den gelb. gechl. Namen „Gold-
 perle“ und den Kaminfeiger.
 Fabrikant: **Carl Gentner**, Wöpplingen.

„Aida“
 für 4,50 Mk.
„Eugeos“
 für 6 Mk.
 sind die
 besten
 Petroleum-
 Stablicht-
 brenner.
**Paul
 Ehlert.**
 Für ladeloses Brennen
 letzte Garantie.
„Aida.“
„Eugeos.“

Bergschenke.
 In meiner
Kirmes
 Sonntag den 3. November von nachmittags
 3/4 Uhr ab
Ballmusik.
 wozu erobert einladet
F. Ohme.
Cröllwitz.
 Sonntag und Montag laßt zur
Kirmes
 freundlichst ein
Vetterke, Gastwirt.

Schützenhaus.
 Heute Sonnabend
großes Geflügel-Anstegeln.
Carl Landgraf.

Thüringer Hof.
 Sonntag den 3. Nov. von nachm.
 3 und abends 8 Uhr ab
Tanzmusik
 Bei vollem Orchester, verbunden mit
Pfannkuchenpreissessen,
 1 Preis 5 Mk., 2 Preis 3 Mk.,
 3. Preis 2 Mk.

Achtung! Achtung!
Schützenhaus.
 In meinem diesjährigen am Sonnabend
 den 2. November stattfindenden
Kirmesfest
 lade hierdurch höflichst ein
Carl Landgraf.

**Kinematographische
 Vorführungen
 (lebende Photographien)
 des Deutschen Flotten-Vereins**
 im Thol-Saal in Merseburg.
Montag den 4. u. Dienstag den 5. Nov. d. J.
je 2 Vorführungen,
 nachmittags 4 1/2 Uhr für Schüler, und abends 8 Uhr für Erwachsene.
Eintrittsgeld: 50 Pfg. für Nichtmitglieder, 30 Pfg. für Mitglieder,
 Schüler höherer Lehreinrichtungen zahlen 20 Pfg., Volksschüler
 und Militäer ohne Charge 10 Pfg.
Silber-Vorverkauf: für Mitglieder durch die Votensfrau, für Nicht-
 mitglieder in den Pflanzhandlungen der Herren Grabner, Fuchs und Diebold.
Der Vorstand der Ortsgruppe Merseburg.

**Bankhaus Friedrich Schultze,
 Merseburg.**
 Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
 Diskontierung guter Wechsel.
 Konto-Korrent- und Lombard-Verkehr
Scheckverkehr.
 Eröffnung provisionsfreier Scheck-Konten. Scheck-
 formulare sind an meiner Kasse erhältlich, woselbst auch
 weitere Auskünfte gern erteilt werden.
**Annahme von Spareinlagen, Verzinsung bis
 4 1/2 % je nach Kündigung.**
Kostenfreie Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen. Vermietung von Schrankfächern in meiner feuer-
 und diebesichereren Tresoranlage.

Pfannen- und Spritzkuchen
 empfiehlt **Franz Vogel, Hofmarkt 9.**

Beachten Sie bitte
 meine enorm billigen Preise.
 Elegante Jackett-Anzüge von Mk. 11,00 an.
 Elegante Paletots, 1- und 2reihig, von Mk. 12,00 an.
 Elegante Joppen mit warmem Futter von Mk. 5,50 an.
 Elegante Hosen in modernen Stoffen von Mk. 2,50 an.
 Seidenhosen in schwarz, braun und frotzig von Mk. 2,50 an.
 Manchesterhosen und Strickhosen von Mk. 2,90 an.
 Kasinohosen und Monturhosen von Mk. 1,50 an.
 Strick- und Jagdwästen von Mk. 1,60 an.
 Einzelne Jacketts, Westen, Leibhosen enorm billig.
M. Pakulla, Rossmarkt 5.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Thüringer Hof.
 Sonnabend abend
**Thüringer Klösse
 mit Entenbraten.**

Zum alten Dessauer.
 Heute Salzknochen.
H. Bockbraten.

Dieters Restauration.
 Heute abend Salzknochen.
Kretschmers Restauration.
 Sonnabend abend Salzknochen.

Wartburg.
 Sonnabend Salzknochen.

Deutscher Kaiser.
 Heute Sonnabend Schlachtefest.
Aug. Blobel.

Menzels Restauration.
 Heute Sonnabend
Schlachtefest.

frische hausf. Wurst.
A. Leine, Sand 15.

Schlachtefest.
 Heute Sonnabend
Srau Clara Steger, Kranzstraße 13.
 Bestante Sonnabend früh
Schweinefleisch und frische Wurst.
Mäckerstraße 12.

Einen Lehrling
 sucht zu Ostern
Karl Kellermann, Fleischermeister.
 Ein Knabe, welcher Lust hat, die Fabrication
 seiner Schokoladen- und Aufwärtwaren zu er-
 lernen, kann Ostern 1903 als
Lehrling
 unter günstigen Bedingungen eintreten.
H. Budig, Burgstraße 13.

Einen tüchtigen Mechaniker
 stellt ein **A. Dresdner, Wagenfabrik,**
 an der Weißen Mauer.

Jüngere Hausdiener
 von 16-18 Jahren der sofort gesucht. Zu er-
 tragen in der Exped. d. Bl.

Zimmerleute zur Betonarbeit
 werden eingestellt. Zu melden beim Polier
Lichtenegger, Neubau C. W. Jul.
 Blände u. Co.

**3 bis 4 kräftige Erd-
 arbeiter**
 stellt ein **Rich. Richter, Saalf. 2, Hof.**
 Winterarbeit ausfindig.

Mehrere Arbeiter
 finden als Holzschläger lohnende Beschäftigung.
Amendorfer Papierfabrik.

Berbeiteter Gefährsführer
 für 1. 1. 08 gesucht.
A. Schmidt, Greban.
 Gehalt werden

Frauen und Mädchen
 sowie
mehrere Arbeitsburschen
 im Alter von 14-17 Jahren.
C. Görling.

Ordentliches Dienstmädchen
 bei hohem Lohn sofort gesucht.
Satopau, Gehhof deutscher Kaiser.
 Ende zum 1. Januar 1908
1 Stubenmädchen,
1 Mädchen für Küche und Haus.
Frau Director Kuntze, Kirchhof.
Aufwartung
 sucht junges Ehepaar von Mitte November an.
 Wo? hat die Exped. d. Bl.
Hierzu eine Beilage.

Zur nationalen Gedächtnisfeier des Sieges bei Rossbach.

Tausende versetzen sich in diesen Tagen im Geiste zurück an die Schlachten, wo zwei der denkwürdigsten siegreichen Schlachten gefochten wurden...

Der Gedanke erfassten die Preußen am 15. September, nachdem zwei Stunden vorher die Österreichischen und französischen Heere...

Die Nacht ist eingetrochen; In Gotha auf dem Schloß - Welch' Lärmen da und solchen In Saal und Erdgeschloß!

Die Witz- und Witzspielzüge sind fast mit einem Schuß Die Schwert- und Eulpenzüge, Sie nehmen kurzig Platz;

Das war das lustige Beispiel zu der in ihrer Art einzigen Schlacht bei Rossbach, dieser bataille en douze...

Nach so viel Unruh'n, was man dem Schmetzel ist dankt, ein glühendes Ereignis, und es soll gesagt sein...

Welch eine hochbegehrte Gesinnung flingt uns aus diesen tief empfindenen Worten Friedrichs des Großen entgegen...

Und kommt der große Friedrich Und klopft nur an die Türen, Er läßt die ganze Weltzürmeren Raubaren und Franzosen...

Und auch König Friedrich könnte in den Chor der Spötter mit grotesken Spottwörtern an die „parlamentären Helden“ ein.

Volkswirtschaftliches.

Ueber den Inhalt des neuen Sonntagseruhegesetzes, das der Reichstagler beim Empfang der christlichen Arbeiter angefangen hat, sind in einer kürzlich abgehaltenen Konferenz der Gewerkschaftsvereinigungen Mitteilungen gemacht worden...

Ueber die Neuordnung des Feuersprechgewerkschaftswesens hat kürzlich im bayerischen Verkehrsministerium in München eine Konferenz höherer Verwaltungs- und technischer Beamten Deutschlands getagt...

Die Witz- und Witzspielzüge sind fast mit einem Schuß Die Schwert- und Eulpenzüge, Sie nehmen kurzig Platz; Herr Seydlitz bricht beim Fechten Den Fingern all den Hals, Man weiß, das Hühlerchen Verstand er allenfalls!

Provinz und Umgegend.

Halle, 29. Okt. Oestern hielt der Vorstand des Sparkassenverbandes Sachsen-Thüringen-Anhalt hier eine Vorhandlung ab, in der die Sparkassen zu Magdeburg, Halle, Erfurt, Sondershausen und Weimar vertreten waren...

genommen werden, damit auch sie dazu beitragen, den Scheckverkehr zu fördern. Durch Einführung der täglichen Verzinsung werde der Geldverkehr erleichtert...

Leipzig, 30. Okt. Am Sonntag nachmittag fiel von dem Perlenquers, der 5 Uhr 18 Min. den Berliner Bahnhof in Leipzig verließ, ein dem Arbeitershande angehöriger, in den 30er Jahren stehender Mann von der Plattform eines Wagens der 4. Klasse zwischen den Bahnhöfen Rodau und Rackwitz herunter auf die Bahnstrecke...

Eilenburg, 31. Okt. Unsere älteste Mitbürgerin, die Witwe Weingärtner, feierte gestern ihren 103. Geburtstag.

Eilenburg, 31. Okt. Eine peinvolle Todesfahrt übernahm dieser Tage der Geschäftsführer Heistermann im nahen Schwemfal. Bei der Ausrückung von Remonten im Ackerpflug gingen diese durch. Dabei kam der Führer zu Fall und geriet unter den Pflug. Im Augenblick der höchsten Gefahr kramerte sich Heistermann zwischen Schneidener und Schor am Pflugkasten fest, und fort ging die tolle Fahrt über Stroh und Stein...

Erfurt, 30. Okt. Heute wurde in einem hiesigen Restaurant ein polnisches Dienstmädchen wegen Kindesmords verhaftet. Das Mädchen ist gesundig, sein 5 Wochen altes Kind ins Wasser geworfen zu haben. Die kleine Leiche ist noch nicht gefunden.

Neuhaldensleben, 31. Okt. Das erst vor kurzen im Alter von 78 Jahren verstorbenen Fräulein Meier hat ihr ganzes Leben lang auf einem Stuhle zugebracht, da sie ohne Beine geboren war. Durch Handarbeiten erwarb sie sich kümmerlich ihren Lebensunterhalt. Bis vor einem halben Jahre erkrankte sie sich im übrigen einer guten Gesundheit. In der hiesigen Jutezuckerfabrik geriet auf unangenehme Weise ein Maschinenmeister zwischen Dampfzylinder und Traverser einer Kohlenföhreremaschine. Der bedauernswerte Mann war sofort tot.

Aus der Altmärk, 31. Okt. Im Eifer der Jagd fiel der Gutsbesitzer Fehse in der Gemarkung Rökke, als er im Nebel einem angeschossenen Reihnachspring, in einem mit Wasser und Schlamm gefüllten Graben. Fehse erklärte, ehe sein Jagdgenosse, ein benachbarter Gutsbesitzer, ihn aus dem Schlamm herausziehen konnte.

Waltersdorf, 31. Okt. Die Tochter des Gutsbesitzers Sch. sollte sich zum Aufspülplätzen auf einen Stuhl stellen; dieser klappte und die Aermelste fügte mit dem Unterleib so schwer auf einen Pfahlschumpf, daß sie lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Weimar, 30. Okt. Der Landtag genehmigte fast debattellos den Antrag auf Erwerbung des Waldkomplexes in nächster Nähe der Wartburg, der bisher im Besitze der Rösschenschen Erben war und die schönsten Aussichtspunkte in der Nähe der Stadt Eisenach und der Wartburg enthält, für den Großherzoglichen Kammerfiskus, so daß die Erhaltung dieser Orte für den Touristenverkehr gesichert und der Spekulation entzogen ist. Der Kaufpreis beträgt 400 000 Mark, zu dem der Großherzog 150 000 Mark beigetragen hat.

Leipzig, 30. Okt. Zum Streik in der Pianofortefabrik von Julius Blüthner. Eine Versammlung zahlreicher, der Musikinstrumentenbranche angehörender Firmen hat heute einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Die Firma Julius Blüthner hat durch Fabrikantenschlag bekannt zu geben, daß sämtliche Arbeiter, welche unter den ihnen mündlich und mit Schreiben vom 25. Oktober d. J. gemachten Zugeständnissen bis Freitag, den 1. November, früh 7

Ihr die Arbeit nicht aufgenommen haben, entlassen sind. Es wird ferner beschlossen, daß die Musikindustriellen Leipzig sich mit der Firma Julius Blüthner solidarisch erklären und, falls bis Freitag früh die Arbeit bei der Firma Julius Blüthner nicht wieder aufgenommen worden ist, ihre familiären, dem Goharbeitsverbande angehörenden Arbeiter der Musikbranche am Sonnabend, den 2. November, ausssperren resp. ihnen kündigen.“ — Es dürften hierbei etwa 50, darunter die bedeutendsten Firmen Deutschlands, mit mehreren tausend Arbeitern in Betracht kommen.

† Halle, 31. Okt. Von der Polizei in Eilenburg ist einer der angeblich geisteskranken Verbrecher, die am 17. d. M. aus der Zrenanstalt Niesleben ausgebrochen waren, aufgegriffen worden. Bei seiner Vernehmung wurde festgestellt, daß man es mit Pfieschmann zu tun hat. Es wurde seine Ueberführung nach hier angeordnet.

† Bennstedt, 30. Okt. Gestern erlegte Herr Rittergutsbesitzer S. Koch Köchert im Rindenschuß durch einen Bauchschuß einen Raubvogel, der bei näherem Zusehen als ein selten schöner Steinadler erkannt wurde. Länge: 70 Zentimeter, Spannweite: 1,75 Meter.

† Heinersdorf, 31. Okt. Die Polizei in Solingen hat den beim Bahnbau beschäftigten kroatischen Arbeiter Josef Drlovic, der an dem Herbst vorigen Jahres in Heinersdorf bei Sera ausgeführten Raubmord beteiligt sein soll, verhaftet. Ein wegen dieses Raubmordes zu zwölf Jahren Zuchthaus Verurteilter hat im Zuchthaus Drlovic als Mitschuldigen, und zwar als den, der den tödlichen Stoß geführt habe, angegeben.

† Der, 31. Okt. Bei dem hiesigen Kommunion-Hüttenwerke ist in der vergangenen Nacht ein Schmelzriegel aus Platin im Werte von 35 000 Mark gestohlen worden.

† Köthen, 31. Okt. Auf Bahnhof Stummedorf überford infolge des dichten Nebels der Hilfsbahnwärter Wilhelm Heinge den gegen 2 Uhr nachts einlaufenden Güterzug. Er wurde von der Lokomotive erfasst und zu Boden gemorren, worauf der ganze Zug über den Unglücksfall hinwegging. Ein Fuß wurde später im Räderwerk der Lokomotive gefunden. Der so jäh ums Leben gekommene hinterließ Frau und drei unversorgte Kinder.

† Dessau, 30. Okt. Ein frecher Diebstahl wurde am Montagabend auf der Kreisstraße zwischen Drellendorf und Kochstedt ausgeführt. Dort fuhr der Kohlenhändler A. von hier mit einem Einspanner, als plötzlich ein Unbekannter ihn ansprach und ohne weiteres auf den Wagen sprang. Er gab an, er habe einen Baumstamm gekauft, der im nahen Raubschuß liege und den er beschlagnahmen wolle. A. der nichts Böses ahnte, stieg an der bezeichneten Stelle vom Wagen und half mit beim Sägen des Baumstammes. Pöblich war der Unbekannte verschwinden und mit ihm das Fuhrwerk. Das gestohlene Pferd ist ein 15 Jahre alter Wallach mit einem geschwollenen Hinterfuß, der Wagen ein sog. Kohlenwagen.

Lokalnachrichten.

Mersburg, den 2. November 1907.

W. Licht über Gräbern. Man kann der bester Protokollant von der Welt sein und doch begreifen, daß sich manches Herz zum Katholizismus hingezogen fühlt. Die kalte, nüchterne, protestantische Art, die für Sinn und Gemüt wenig übrig zu haben scheint, verliert leicht gegenüber der Fülle von Sinnbildern und Symbolen, der Pracht in Farben und Tönen, mit denen der katholische Gottesdienst sich zu umhüllen versteht und womit er auf sinnliche und weibliche Gemüter und alle die, welche mit lebhaften Sinnen begabt sind, besonders auf Künstler, seines Eindrucks nicht verfehlt. Es ist wohl zu verstehen, wenn auch von unserem Standpunkte aus vielleicht zu beklagen, daß Künstler wie Thorwaldsen und Winkelmann, Dichter wie die Gebrüder Schlegel, vom Glanz katholischer Feiertage gegendert, zur römischen Form des Christentums übergetreten sind. Nurwunde Gewänder, goldstrahlende Kronen, wehende Banner, kalbkränze, von buntem Licht durchfloßene Kirchen, Weihrauchdunst, wie aus Himmelsböden herniederfallender Gebetsgesang, sanft verhallende Klänge der Orgel, das Geheimnis, das das Messopfer umschließt, der Hauch von Wunden, der überall die Gläubigen umgibt, das alles muß ja auf dafür empfängliche Gemüter einen tiefen Eindruck machen. Sehr schön ist auch die heute von unseren katholischen Mitbürgern geübte Sitte, auf den Gräbern ihrer Toten Lichter anzuzünden. Was sein, daß das noch ein Ueberbleibsel aus dem alten Heidentum ist, vielleicht eine Opfergabe, die man mit mehr oder weniger Aberglauben den abgestorbenen Seelen weicht, eine schöne, sinnige und pietätvolle Handlung ist, es gewiß. Denn, die unter dem Rosen schillern, ist das Licht des Lebens erloschen. Liebende Hand zündet es aufs neue an, denn diese schnell verzehrende Kerze ist

doch nur ein Hinweis auf das Licht des ewigen Lebens, das des himmlischen Vaters Hand anzünden wird. Und wie dunkel es auch im Leben der Hinterbliebenen aussehen mag, denen in dem Toten die Sonne des Glücks und der Freude untergegangen ist, durch diese Kerze leuchtet als tröstendes, wegweisendes Licht die ewige liebende Weisheit, die alle durch Nacht zum Lichte führt. Wie das Licht aber schnell von den Flammen verzehrt wird und nichts von ihm übrig bleibt, so ist der Anblick der niederbrennenden Kerzen eine ernste Mahnung, das Schicksal des schönsten aller Menschenkinder ist von Lichterglanz erfüllt, und das Totenfest unserer Gestorbenen ist es nicht minder, denn Tod und Leben, sind sie nicht im Grunde ein und dasselbe? Wieviel war dunkel hier auf Erden, wie manches unlösbare Rätsel hat auch die bedrückt, die in den Gräbern schlafen. Jetzt ist es Licht um euch, jetzt seht ihr alles klar im ewigen Licht, jetzt haben Jertum und Sorge ein Ende, das will das Licht auf dem Grabeshügel sagen. Nicht alle freilich tragen ein solches Zeichen der Liebe. An mandem erlöset sein Wort des Gebetes, keine Blume redet von einem treuen Gedenken. Der da unten liegt, ist vergessen, vielleicht so schnell. Und doch nimmt vielleicht ein Fremder von seinem Grabhügel, auf dem der Kerzen eine große Zahl flimmert, ein Kleines fort und pflanzt es auf den verwilderten Nachbargrabel, denn heute sollte keines leer ausgehen. Es ist Mitleiden.

Die Aufstellung von Spielautomaten in Gastwirtschaften, die auch hier verschiedentlich erfolgt ist, wird in vielen Städten durch folgende Bekanntmachung verboten, auf die wir die beteiligten Kreise besonders aufmerksam machen wollen: „In vielen Gastwirtschaften sind sogenannte Spielautomaten von verschiedener Konstitution zur Aufstellung gekommen, in welche ein Geldstück hineingeworfen oder auch mittels einer besonderen Vorrichtung hineingeschleudert wird. Je nach der Art, in der das Geldstück durch die im Apparat angebrachten Hindernisse hindurch zu Boden fällt, entscheidet es sich, ob der Spielende den Einsatz verliert, oder dafür eine Zigarre oder eine Schokoladenstange oder auch Geld gewinnt. Da Gewinn oder Verlust hierbei nach der Einrichtung der Apparate ganz oder doch fast ausschließlich vom Zufall abhängen, stellt sich das Aufstellen solcher Spielautomaten als die Veranlassung einer Auspielung mittels Glücksspiels dar, die ohne obrigkeitliche Erlaubnis nach § 286 des Reichsstrafgesetzbuches strafbar ist. Die Inhaber von Gastwirtschaften werden deshalb darauf hingewiesen, daß sie, sofern sie weiter die Auf- und Inbetriebstellung solcher Apparate in ihren Geschäftsräumen bewirken oder zulassen, ihre Bestrafung gemäß §§ 185 und 286 des Reichsstrafgesetzbuches zu gewärtigen haben.“

Welche Portobegünstigung genießen die Soldaten? Die Beantwortung dieser Frage wird allen denen willkommen sein, aus deren Kreis sich ein Angehöriger oder Freund zur Ableistung der Militärdienstpflicht herangezogen ist. Sendungen an Soldaten genießen die Begünstigung in folgendem Umfange: gewöhnliche Briefe bis 60 Gramm und Postkarten werden ganz frei befördert, Postanweisungen bis 15 Mark lösen 10 Pfg., Pakete ohne Wertangabe bis 3 Kilogramm lösen 20 Pfg. Porto. Die Sendungen müssen stets die Aufschrift: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ tragen. Auch bei Postanweisungen und bei Paketen, bei letzteren sowohl auf der Begleitadresse, als auch auf den Paketen selbst, muß dieser Vermerk angewendet sein. Für die von den Soldaten ausgehenden Sendungen müssen die vollen Postgebühren bezahlt werden.

Gänseubeln. Die unwürdige Form der Tierquälerei ist die, welche aus dem Motiv beruht, dem menschlichen Genußen einen besonderen Wohlgeschmack zu verschaffen. Das ist z. B. der Fall beim Ubbeln der Gänse. Um die Leber recht fett und wohlschmeckend zu machen, werden die armen Tiere in enge Käfige gesperrt, mit Salzwasser getränkt und zum Erwärmen voll Weis- oder Schrotmehl geklopft. Es wird die höchste Zeit, daß die öffentliche Meinung sich dagegen erhebt und durch Boykottierung der Verkäufer solcher Produkte nach Abstellung des Verfabrens streben lernt. (Mitgeteilt vom Tierschutzverein.)

Herr Direktor Musaus wird, da eine Aufstellung in Mersburg sich jetzt nicht ermöglichen läßt, das erst kürzlich geschriebene historische Stück „Kosbach“ von Theodor Beckl, das in Bebra, Kosbach und Burgwerben am 4. und 5. November 1757 spielt, und in dem Friedrich der Große und Seydlitz mit Hauptrollen bedacht sind, am Siegestage von Kosbach im Theater der durch die Schloß von 1760 berühmten Stadt Torgau zur Erstaufführung bringen.

Stadttheater in Halle. Der Sonnabend bringt eine Neu-Einführung von „Romeo und Julia“ (Umtausch. gütig) von Shakespeare. Sonntag nachmittags findet die vierte Volksvorstellung statt, zu der bereits sämtliche Sitzplätze vergriffen sind.

An der Kasse des Stadttheaters sind nur noch Galleriebillette à 25 Pfg. erhältlich. Sonntagabend ist das Abonnement vollständig aufgegeben. Zur Aufführung gelangt Lebars feins gern gefundene Operette „Die lustige Witwe“ in der bekannten Besetzung. Platzbestellungen zu dieser Vorstellung werden schon heute angenommen und ist darauf hingewiesen, weil namentlich die billigen Plätze, wie die Erführung lehr, sehr schnell vergeben sind. Vorausschicklich dürfte die Sonntagsaufführung auf absehbare Zeit die letzte „Lustige Witwe“-Vorstellung sein. — Montag wird als 49. Abonnementvorstellung im ersten Viertel das neue sensationelle Schauspiel von Henry Bernstein „Der Dieb“ (Umtauschfahrten gütig) gegeben. Die beiden ersten Aufführungen des interessanten, spannenden und feinsinnigen Stückes fanden erfolgreichste Aufnahme bei Publikum und Presse, die in gleicher Weise dem Werk und der einwandfreien Darstellung zugeschrieben werden kann. — Dienstag zum ersten Male in dieser Saison „Das Rheingold“ (Umtausch. gütig). Die im Sommer neu eingebaute Schwimmvorrichtung (Patent Kranke) wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male hier praktisch verwertet. — Mittwoch „Romeo und Julia“ (Umtausch. gütig). — Donnerstag letzte „Tannhäuser“-Aufführung (Umtauschfahrten gütig). — Freitag „Alt Heidelberg“ (Umtauschfahrten gütig).

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

S. Spergau, 31. Okt. In einem hiesigen Garten war ein seltener Fall herbstlicher Leppigkeit zu sehen, ein Fliederstrauch trug aufgebogene Blüten. Da jedoch Nachfröste nicht unwahrscheinlich sind, hat der Besitzer die Zweige abgeknippt, wahrscheinlich, um ihr weiteres Aufblühen im Zimmer zu beobachten. Ueberhaupt ist es rasam, jetzt Fliederzweige in Wasser zu stellen, das man, so oft es nötig ist, mit warmem Wasser nachfüllt. Gegen Weinachten hat man dann blühende Zweige, die allerdings der Blätter fast ganz entbehren. Das Zimmer muß stets mittlere Temperatur haben.

S. Oberwünsch, 31. Okt. Am vergangenen Sonntag feierte das Höfersche Ehepaar in seltener Mäßigkeit und Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Am Morgen brachten die Kinder mit ihrem Lehrer einen Gänsezug. Nachmittags 2 Uhr bewegte sich der stattliche Hochzeitszug, voran Herr Pasteur Berendes mit dem Kirchenrat in das Götterhaus. Nach einer herzlichsten Ansprache überreichte der Pfarrer das Gedächtnisbuch Sr. Majestät, sowie als Hochzeitsgabe eine Summe Geld von der Dienerschaft (Leutnant Bach-Göttingen). Die Kirchengemeinde stiftete eine prächtige Bibel. Möge den alten geachteten Leuten, welche über 40 Jahre hier wohnen und treu ihre Arbeit bei einem Herrn verrichten haben, ein langer gesegneter Lebensabend beschieden sein.

Q. Ermlich, 31. Okt. Bei der gestern im hiesigen Rittergutswalde abgehaltenen Treibjagd wurden von 6 Jägern nur 19 Hasen und 4 Fasanen geschossen. Dieses Resultat ist im Verhältnis zum Vorjahre sehr gering.

Lützen, 31. Okt. Eine Stiftung des schwedischen Adels für die Gustav-Adolf-Kapelle bei Lützen. Bei der Einweihung der Gustav-Adolf-Kapelle wird der schwedische Adel seiner Verehrung des protestantischen Heiden noch durch eine Stiftung Ausdruck geben, die dauerhafter ist als der dem Andenken an den König gewidmete Kranz. Wie bereits mitgeteilt, werden sieben große Glasmalereien die Wappen von ebenso vielen der damaligen schwedischen Heerführer in der Lützen Kapelle zeigen. Jetzt kennt man auch die Namen der Feldherren, deren dort gedacht werden soll. Es sind: Johann Baner, der Sieger in der für die zweite Hälfte des großen Krieges entscheidend gewordenen Schlacht von Wittstock (24. September 1636), Lennart Torstensson, der Schüler Gustav Adolfs und der Lehrer Karl 10. Gustav. Magnus Gabriel de la Gardie, Niklas Brahe, der bei Lützen einen schwedischen Flügel kommandierte, Alse Thott, Robert Douglas und Frederik Stenbock. Von diesen Sieben sind de la Gardie und Douglas keine schwedischen Namen; ihre Träger haben aber in ihrem zweiten Vaterlande Beschäftigung begründet, die noch bestehen. Der frühere badische Reichstagsabgeordnete Graf Douglas, Mitglied der badischen ersten Kammer, ist ein Nachkomme des aus Schweden nach Schwaben gekommenen Befehlshabers. Der Bericht aus der Beratung der schwedischen Aeltestenversammlung über die Stiftung schließt mit breder Kürze: von dem Waisenspruch der höchsten Ritterschaft „Arte et Marte“ durch Befehl und Kriegstüchtigkeit hatte sich die Generation des evangelischen großen Feldherrn besonders die zweite Hälfte zur Richtschnur genommen.

Lützen, 1. Nov. Anlässlich der am 6. Nov. d. J. stattfindenden Einweihung der Gustav-Adolf-Kapelle wird die Gausse Leipzig Lützen vom Gausse-

Stadtbad
„Helios“, Merseburg,
 Weichenhellerstraße 4.
 Telefon 320.
Elektrische Lichtbäder.
 bestes Vorbeugungsmittel gegen die
 Folgen der Erkältung,
 wie: Rheumatismus, Katarakte
 usw.



Jetzt eingetroffen:
 starke Hasen,
 auch bereit, auf Wunsch
 geschlachtet und gepökelt,
 kleine Hasen von 2 Mt. an,
 wilde Kaninchen,
 schöne Fasanhühner und
 -Hennen,
 Rebhühner, Wildenten,
 Dresdener und hiesige Gänse,
 Enten, Tauben, Kackhühner,
 lebende böhmische Spiegeltarpfen,
 Schleien, Aale, Hechte
 empfiehlt billigst
Emil Wolff.

Feinste Margarine
 JÜRGENS & PRINZENS
SOLO
 MARGARINE
 in Carton
 Bester Butter-Ersatz.

Geschäfts-Übernahme

Dem geehrten Publikum von
 Merseburg und Umgegend zeige
 ich hierdurch ergebenst an, daß
 ich das Geschäft des Klempner-
 meisters Ernst Keck, Saal-
 straße 3, übernommen habe.
 Es wird stets mein Bestreben
 sein, die geehrte Kundschaft in
 reeller Weise zu bedienen und
 bitte, mir dasselbe Vertrauen
 wie meinem Vorgänger über-
 tragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Gustav Röder,

Klempnerei
 und Installationsgeschäft.
Volksbibliothek und Vesehalle
 geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr mittags
 und 3-7 Uhr nachm.

Verein ehem. 72er.
 Sonntag den 3. November nachmittags
 6 1/2 Uhr

Monats-Versammlung.
Der Gustav-Adolf-
Zweigverein

Merseburg-Stadt
 jetzt sein

Jahresfest
 am 3. November d. J.

mit Festredesdienst im Dom nachmittags
 5 Uhr. Festredender Herr Pastor Seimke aus
 Halle a. S. und Festversammlung 8 Uhr
 abends in der „Reichstrone“

Vortrag
 des Herrn Pastor Volt über
 die deutsch-ewangelische Diaspora
 in Chile.

Männerchöre des Heiligen Bürgergefangenvereins.
 Wie evangelischen Mitbürger sind herzlich
 eingeladen.
 Der Vorstand.
 J. M. Bithorn, Schollmeyer.

Hausfrauen aufgepaßt!!

Auf **1 Pfund** melier allerersten Tafelmargarine, wie feine
Naturbutter, gebe bis auf weiteres
ja. 1 Pfd. Zucker gratis.

Billige
Ballschuhe
 empfiehlt
Stern & Cie.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Fritz Behrens Inh. Bruno Claus
 Schuhfabrik
 en gros
 Halle a. S.,
 gr. Steinstr. 85, Ecke Reunhstraße
 Tauerhafte Schuhe jeder
 Art u. reichlich Preisungen
 Abrechnungen u. Ueberreicher
 prompt. Rabatt-Spar-Verein.

Keine Tafelbutter Stück 60 Pf. an.
 Keines Schweinefett 50 Pf.
 Fette Dandfäse 5 Stck 20 Pf.
 Große Eier Mandel 95 Pf.
 7. Süßlinge 5 Stck 25 Pf.
 Fetteinachs 1/4 Pfd. 25 Pf.
 Blaumenmus Pfd. 16 Pf.
 Gem. Himbeermarmelade Pfd. 30 Pf.
 7. Zunderbong 1 Pfd.-Glas 30 Pf.
 Gar. rein Bienehonig 1 Pfd.-Glas 105 Pf.
Otto Gottschalk,
 Markt 11.

Herbst und Winter-

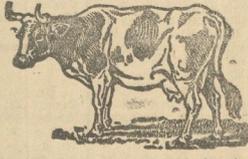
lar! Eine Babelur sollte nicht auf das nächste
 Jahr verschoben werden, denn je eher eine Krank-
 heit behandelt wird, desto eher heilt sie aus. **Schmidberger Moor-**
bäder, russ.-iv.-vdm. Bäder, Jodsalzschwefelbäder,
 Sesslungen mit Dampf, Langobehandlung. Alle Kur-
 bäder, Massage sowie einfache Wasserbäder. Gute Heilerfolge.
 Wohl. Zentralkurgort in allen Rassen.
Dampf- und Warmbad, Leinwerstrasse 4

KAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen
 sich vorzüglich zum Wäscheköpfen und zur modernen Kunstnäheret.
 Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
 Neulle Garantie. Unterrecht gratis.
Schmid'sche Nähmaschinen, Dampf-Nähmaschinen
 neuester Konstruktion.
Wringmaschinen mit prima Gummipwalzen.
Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.
H. Baar, Merseburg, Markt 3,
 Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.

Kräftige Gesichtsbaut
Herba-Seife
 wird sommerweich, geschmeidig
 und jugendlich durch
Herb'sche
 Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien pro St. 50 A u. 1 M.

Denken Sie schon an Weihnachten?
 Sie finden schon jetzt eine enorm große Auswahl von
Weihnachts-Neuheiten
Schirme aller Art, Spazierstöcke, Ballfächer.
 Schirmfabrik
F. B. Heinzel, Halle a. S.,
 Umb. Hoflieferant Untere Leipzigstraße 98.
 In diesem Jahre bietet ich in den modernen Damen-Regenschirmen mit Blumen
 und Streifenante etwas besonders schönes und preiswertes.
Schirm-Bezüge und Reparaturen sofort!



Von Sonnabend den 2. d. M. ab
 stehen wieder in einer selten
 großen Auswahl beste hoch-
 tragende und feichmelkende
Kühe u. Kalben
 (verschiedener Rassen), dabei auch
 Zuchtvieh, bei uns zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
 Weissenfels a. S. Telefon 150.
 Medation, Hund und Berlog von Tg. Köhner in Merseburg.

Marine-Verein.

Sonnabend den 2. Nov., abends 8 1/2 Uhr,
 ordentliche
General-Versammlung
 in der „Reichstrone“
 Wegen wichtiger Tagesordnung ist das
 pünktliche Erscheinen sämtlicher Mitglieder
 dringend erforderlich.
 Der Vorstand.



Sonntag nachmittags 4 Uhr
Monats-Versammlung.
 Der Vorstand.

Theater-Verein
„Philharmonie“.

Sonntag den 3. November
Ausflug
nach Weutschau.
 Schmidt's Gasthof.
 Beisitz findet von nachmittags 3
 und abends 8 Uhr an ein
Tänzchen
 statt. Gütige Willkommen.
 Der Vorstand.

Rauch-Club
„Brasil“

Sonntag den 3. November von
 abends 8 Uhr an
Tänzchen
 in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“.
 Hierzu ladet freundlich ein
 Der Vorstand.

Gesang-Verein
„Iris“

hält Sonntag den 3. November 1907
 seine
Abendunterhaltung
 in den Räumen des „Gallus“ ab.
 Nachmittags von 3 Uhr an
Kränzchen.
 Der Vorstand.
 NB. Sollte jemand durch Einladung
 abgesagt sein, so laden wir hierdurch
 nochmals ergebenst ein.
 D. D.

Männer-Turnverein.

Sonntag den 3. November
 abends von 7 1/2 Uhr an
Gesellschafts-
abend
 im Vereinsstotel
„Bergschlösschen“.
 Lieberbücher mitbringen.

Freie Turn. Vereinigung.
 D. T.
 Sonntag den 3. November d. J.

Turnfahrt nach Pretzsch.
 Abmarsch 2 Uhr nachm. von der Waterloo-
 brücke. Gütige Willkommen.
 Der Vorstand.

Allgemeiner
Turnverein.

Sonntag den
 3. d. M.
Herbst-
turnfahrt
 nach
 Schaffstädt.
 Abmarsch 1/2 11
 Uhr vom deutlichen
 Hof. Eingeküchert
 mitbringen.
 Der Vorstand.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geht vom 11. Juni 1870

Sonntabend, den 2. November 1907.

Die Verfütterung von Lupinen.

Die Lupinen zeichnen sich durch einen hohen Eiweißgehalt aus; die blaue Lupine enthält 23,6 Prozent verdauliches Eiweiß, 4,4 Prozent verdauliches Fett, 54,2 Prozent verdauliche Kohlenhydrate und hat ein Nährstoffverhältnis wie 1 : 2,8, die gelbe Lupine ist etwas eiweißreicher und hat ein Nährstoffverhältnis wie 1 : 3,2.

Die Lupinenkörner enthalten einen eigentümlichen Bitterstoff, welcher sie in ihrem ursprünglichen Zustande zu einem von den Tieren wenig begehrten schädlichen Futtermittel macht. Das einzige unserer Haustiere, welches sich an den bitteren Geschmack gewöhnt und ohne nachteilige Folgen bestimmte Mengen davon aufnimmt, ist das Schaf. Wird der Bitterstoff aber in größeren Mengen aufgenommen, so verursacht er auch bei den Schafen einen krankhaften Zustand, welcher als sogenannte Lupinose bekannt und sehr gefährlich ist und im Viehbestande große Verluste herbeiführen kann.

Durch verschiedene Verfahren kann man den schädlichen Bitterstoff aus den Körnern entfernen und dadurch auch für die anderen Tiere ein wertvolles Futtermittel herstellen. Das einfachste Verfahren besteht darin, daß man den Bitterstoff durch Extrahieren mit Wasser entfernt.

Stuber empfiehlt folgende Methode: Man läßt sich aus gelochtem Blech ein mit hohen Seitenwänden versehenes Sieb herstellen. Dieses Sieb setzt man in einen Kessel, in welchem eine hinreichende Menge Wasser zum Sieden gebracht wird. Alsdann schüttet man nach und nach Lupinen in das Sieb, doch muß genau darauf geachtet werden, daß das Wasser am Sieden bleibt. Nachdem die Lupinen 2 Stunden lang gekocht haben, nimmt man das Sieb mit Inhalt heraus und bringt es 6 Stunden lang in fließendes Wasser. Steht kein fließendes Wasser zur Verfügung, so setzt man das Sieb in einen Behälter mit Wasser, welches dann recht oft erneuert werden muß. Den so erhaltenen ausgewaschenen Lupinen setzt man Viehsalz zu und rechnet für 200 Pfund (Gewicht der trockenen Lupinen) 3 Pfund Viehsalz. Man verfüttert diese Lupinen entweder im frischen Zustande oder trocknet sie in einem Dör-

apparate, um nach und nach davon zu gebrauchen. 100 Pfund Lupinen wiegen nach dem Aufquellen infolge der Wasseraufnahme ungefähr 214 Pfund und sei voranbemerkt, daß die unten angegebenen Mengen nur für feuchte entbitterte Lupinen gelten.

Entbitterte Lupinen kann man ohne nachteilige Folgen sowohl an Mast- als auch an Milchvieh verfüttern, doch ist es zu empfehlen, Gaben von 6 Pfund pro 1000 Pfund Lebendgewicht nicht zu überschreiten. Größere Mengen von Lupinen beeinflussen die Qualität der Butter in ungünstiger Weise, indem dieselbe hart wird und eine graue Farbe erhält.

Arbeitspferde und Arbeitsochsen vertragen die entbitterten Lupinen sehr gut, namentlich wenn man Roggenkleie als Beifutter gibt. Man kann neben 3 bis 5 Pfund Roggenkleie ohne nachteilige Folgen 10 bis 12 Pfund feuchter entbitterter Lupinen geben. Selbst an Jungvieh kann man pro Tag und Kopf 1 bis 2 Pfund gequetschter Lupinen verfüttern.

Schweine nehmen auch in entbittertem Zustande die Lupinen nicht gern auf, und es dürfte daher ratsam sein, wenn möglich von einer Lupinenfütterung abzusehen.

Da die Lupinen selbst auf dem dürrtägsten Boden gedeihen, sind sie ein besonders wertvolles Futter.

Husmerzen alter Fühner.

Wie die übrigen landwirtschaftlichen Nutztiere, so weisen auch die Fühner in ihren Leistungen große Unterschiede auf. Im allgemeinen vermag eine gute Henne im ganzen Leben etwa 5—600 Eier zu legen. Nach vielfältiger Erfahrung verteilen sich diese Eier nun nicht gleichmäßig auf eine Anzahl von Jahren, sondern den größten Teil der Eier legen die Hennen in den ersten 3 Jahren und zwar je nach der Rasse bis 150 und mehr pro Jahr. Rechnen wir pro Ei 5 Pfennige im Durchschnitt, so ist der Jahresertrag pro Henne 7,50 Mark. Es ist dabei wohl zu beachten, daß eine derartige Leistung schon eine sehr gute ist. Je kleiner nun die Menge der jährlich gelegten Eier ist, desto kleiner ist also der Ertrag. Die Haltungskosten sind aber deswegen doch gleich groß. Da eine alte Henne nur 40—50 und noch weniger

Eier legt (es gibt auch junge, welche keine größere Jahresleistung aufzuweisen haben), so bringt sie damit nur einen Nutzen von $40 \times 5 = 2$ Mark. Wenn nun die ganzen Haushaltungskosten pro Stück und Jahr 5 Mark machen, und dieser Betrag wird in vielen Fällen sogar noch überschritten werden, so ist in jedem Fall ein Verlust von 3 Mark jährlich zu verzeichnen. Es ist daher ein unbedingtes Erfordernis für jeden Geflügelzüchter, wenn seine Geflügelhaltung und -Zucht einträglich sein soll, daß er alle alten Hennen rechtzeitig ausmerzt. Dieses Ausschneiden aller Hennen mit mehr als 3 Jahren hat am besten im Herbst, also jetzt, zu geschehen. Sobald die Eierlegfähigkeit aufzuhören scheint, werden derartige Tiere gesondert und etwas gemästet und dann verkauft und geschlachtet. Sie werden sehr gern gekauft, da sie noch nicht zu alt und ihr Fleisch nicht allzu zäh ist. Freilich ergibt sich noch als Notwendigkeit, daß man das Alter seiner Tiere auch kennt, sonst kann es nur allzu leicht vorkommen, daß man junge Tiere als die vermeintlichen alten ausmerzt. Daher gehören auf jeden Geflügelhof auch die unentbehrlichen Altersringe.

Wie wirken die Futtermittel auf die Güte und Beschaffenheit der Butter ein?

1. Normale Butter. Solche wird erhalten, bei der Verfütterung von gutem Wiesenheu, Rotkleeheu, Luzerneheu; — von gutem Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerststroh in mäßigen Mengen (bei der Verabreichung größerer Mengen der genannten Stroharten wird die Butter weiß und fest); von gutem Grünfutter; — von Getreidefornern bzw. Schrot; von Hülsenfrüchten mit Ausnahme von Wikken; — von Futler-Runkeln bis zu 25 Pfund pro Tag auf 1000 Pfund lebend Gewicht; von unverfälschten und unverdorbenen Repskuchen, Leinkuchen, Erdnußkuchen, Kofos- und Baumwollamentkuchen, wenn diese Kuchen nicht über 2 Pfund pro Tag und Kuh gegeben werden; — von Biertrebern, Malzkeimen, Maiskeimen in mäßigen Mengen gefüttert.

2. Butter mit kohlsartigem Geschmack wird erhalten, bei der Verabreichung von — grünem Reps, Futterkohl und Weißkraut.

3. Sehr harte Butter ergibt sich, wenn viel Kohlrübenblätter beifuttern werden.



4. Unangenehm riechende Butter wird erzeugt, wenn Kohlrübenblätter und Kohlrüben in einigermaßen bedeutenden Mengen in den Futterrationen vertreten sind. Mehr als 15 Pfund Kohlrüben sollte man pro Tag und Stück nicht reichen.

5. Bittere, harte und auch unangenehm riechende Butter erhält man bei Verabreichung von Körnerwidenschrot. Auch Grünwidenschrot bewirken dieselbe Erscheinung. Erbsenschrot kann in mäßigen Mengen gegeben werden. Bohnenchrot kann dagegen zur Verfütterung an Milchkühen empfohlen werden.

6. Harte und kräftige Butter wird nach der Verabreichung von rohen Kartoffeln erhalten. — Gedämpfte Kartoffeln, bei denen dieser Fehler weniger hervortritt, sollte man den Milchkühen nicht geben.

7. Ungünstig auf die Beschaffenheit der Butter wirken Kartoffeln, Roggen- und andere Schlempen — in bedeutenden Mengen den Milchkühen verabreicht.

8. Ohne besondere Einwirkung auf die Butter sind Spreu und Schoten, wenn man sie in mäßigen Mengen der Ration zusetzt.

Die Ueberwinterung der zum Samentragen bestimmten Gemüse.

Unter den Gemüsen gibt es verschiedene Kohl-, Wurzel- und Knollengewächse, welche im ersten Jahre keinen Samen tragen und daher im Spätherbst, bevor starke Nachtfröste einstreifen, mit ihren Wurzelballen aus der Erde gehoben und sorgfältig überwintert werden müssen. Der Ueberwinterung solcher Gewächse wird aber nicht immer die nötige Aufmerksamkeit zugewendet, trotzdem sie zur Gewinnung schöner und vollkommen guter Samen so nötig ist. Es ist zu empfehlen, solche Gemüse während des Winters und bis zur Zeit, wo sie wieder in's Freie gepflanzt werden können, auf einen Platz zu bringen, wo sie sicher stehen, d. h. wo sie weder faulen noch gefrieren, nicht zu früh austreiben und auch nicht einschrumpfen, mit einem Worte ganz gesund bleiben, fränke Pflanzen können keinen kräftigen Samen liefern. Folgendes Verfahren ist zwar etwas umständlich und daher im großen nicht gut ausführbar, aber Gärtnern und Landwirten, die ihren Bedarf an Samen selbst ziehen, zu empfehlen. Es bezieht sich nur auf jene Gemüseforten, welche im Winter leicht zu Grunde gehen, oder so schlecht werden, daß sie zur Samenzucht nicht mehr geeignet sind, wie beispielsweise Kohlrabi, der im Winter nicht nur leicht faul, sondern auch gerade an der Stelle, wo sich der neue Trieb mit dem Blütenstengel entwickeln soll, gerne vertrocknet.

Wenn im Herbst Nachtfröste zu befürchten sind, so nehme man die schönsten zur Samenzucht bestimmter Pflanzen empfindlicher Art, sowie die Neuesten, von welchen man bloß einige Exemplare besitzt, vorsichtig heraus, setze sie in Töpfe, gieße sie gut an und stelle sie an einen hellen, frostfreien, trockenen Platz, an welchen beliebig frische Luft zugelassen werden kann. Die andern Gemüsearten schlage man in ein ebenfalls frostfreies Lokal derart in Sand oder leichte, nicht zu trockene, aber auch nicht zu nasse Erde ein, daß sie aufrecht

stehen und sich gegenseitig nicht berühren. Hier wird der Sand oder die sandige Erde gleichmäßig feucht gehalten, öfters nachgesehen und die Pflanzen gereinigt, und so oft es angeht gelüftet. Im April nimmt man die Pflanzen aus dem Ueberwinterungslokal und setzt sie auf den für sie bestimmten Platz, gießt sie gut an, schüßt sie eine Zeit lang vor zu heftiger Sonne und gegen Nachtfröste. Wenn man alle zum Samentragen bestimmten Gemüseforten, namentlich Kohlrabi, Wirsing, Sellerie, Kraut usw. überhaupt alle jene Gemüse, deren Keime während des Winters leicht ererben und an denen viel gelegen ist, guten Samen davon zu erhalten, so behandelt, kann man auf gute Samenergebnisse rechnen. Solche Pflanzen bleiben auch weit eher von den Angriffen der oft im Frühjahr so schädlichen Erdlöcher verschont, weil die Herzen derselben hart und nicht vergeilt sind, während im Gegenteil die Herzblätter der in einem kühleren, warmen Keller überwinterten Samenträger oft den Insekten zum Opfer fallen. Um jede Varietät rein zu erhalten, erfordert die Samenzucht nicht nur gute Bodenverhältnisse, zweckmäßige Kultur, sondern auch noch ganz besondere Vorsichtsmaßregeln. Namentlich ist die Entartung durch Vermischung des Blütenstaubes zu verhindern. In einem noch so großen Garten ist es nicht gut möglich, alle Kohlgewächse zur Samenzucht auszupflanzen. Der Wind oder die Vögel, Insekten würden immer Kreuzungen bzw. Ausartungen verursachen. Man kann nur neben einander Samen ziehen von jenen Pflanzen, welche nicht von der gleichen Familie sind, oder welche nicht zu gleicher Zeit blühen. Man kann beispielsweise nicht Rettige und weiße Rüben (Stoppel- und Wasserrüben) nebeneinander setzen, nicht rote und gelbe Karotten, ebensowenig Kohlrabi und Kraut usw. Die Beachtung dieser Regel ist von der größten Wichtigkeit. Handelt es sich um zweijährige Pflanzen, bzw. um Pflanzen, welche erst das zweite Jahr guten Samen bringen, wie die meisten Wurzelgewächse, so muß man die Samenträger ganz besonders auswählen und gut aufbewahren. M. Lebt.

Vormast bei Rindvieh.

Es ist nicht in jedem Falle richtig, bei dem Einsetzen der Tiere zur Mast, gleich das volle Mastfutter zu geben. Wenn alte Kühe, oder magere Arbeitskühe, oder Ochsen, die vielleicht eben eine anstrengende Arbeitszeit hinter sich haben, zur Mast eingestellt werden sollen, so füttere man zuerst etwas mäßiger als in der Vollmast, aber kräftig und einweißreich. Wird in dieser Zeit der Vormast zu stark gefüttert, so legen die Tiere wohl an einigen Körperpartien Fett an, aber das Fett hat keine Festigkeit und das Fleisch zeigt eine trockene Beschaffenheit. Die Vormastperiode beim Rindvieh kann je nach dem Alter der Tiere auf 3 bis 6 Wochen berechnet werden. Wenn die Tiere aber sehr abgemagert in die Mast kommen, so kann die Vorbereitung zur eigentlichen Mast auch noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Während der Vormast verabreiche man den Tieren neben dem nötigen Futter gutes Heu, wenn möglich auch Kleben, Pferdebohnenchrot und 300

nüßlichen sind ebenfalls sehr empfehlenswerte Futtermittel in der Zeit der Vormast. Fleißiges Putzen der Tiere und gute Lüftung der Ställe sind ebenfalls wichtige Bedingungen für einen guten Anfang der Mast.

Man vermeide es, Tiere zur vollen Mast einzustellen, die zu stark heruntergekommen sind, und die in der Vormastperiode gar nicht oder nur wenig zunehmen, da bei solchen Tieren das beste Futter verschwendet sein würde.

Die Verfütterung von Mohnkuchen an Milchkühe.

Die Mohnkuchen sind bekanntlich ein Kraftfuttermittel, dem nachgesagt wird, daß seine Verfütterung an Milchkühe einen nachteiligen Einfluß auf die Beschaffenheit der Milch, insbesondere auf deren Fettgehalt, ausübe. Die Kraftfuttermittel, insbesondere die befömmlichen, sind im Preise nicht unbedingt gestiegen, und so wird es vorzuziehen, daß die Landwirte vielleicht mehr als früher zu den billigen, aber weniger befömmlichen Mohnkuchen greifen.

Von einem Mitterquater wurde während des ganzen Jahres 1905 in eine Molkerei eine Milch geliefert, die im Jahresdurchschnitt einen Fettgehalt von 3,357 Prozent aufwies. Der Fettgehalt der Milch war ein ziemlich gleichmäßiger, er betrug im Minimum im Juni 3,198 Prozent, im Maximum im Oktober 3,623 Prozent. Die Milch wurde vom Pächter nach dem Fettgehalt bezahlt.

Die betreffende Milchviehherde besteht aus seit 18 Jahren rein gezüchteten roten Ostfriesen. Diese werden das ganze Jahr im Stalle gehalten und bekommen als Grundfutter im Sommer Klee und Hafersirob, im Winter bestes Heu, Hafersirob und Rüben; das Stroh wird lang eingelegt, die Kühe können soviel davon fressen als sie fressen mögen. Dazu kommt pro Tag und Kuh 4 Pfund Kraftfutter, bestehend aus einer Mischung von gleichen Teilen Baumvollaatmehl, deutschen Reiskuchen und grober Weizenkleie, der zuweilen auch etwas Schrot zugefetzt wird. Ende Januar 1906 wurde anstatt der vertragsmäßig zu liefernden Reiskuchen Mohnkuchen geliefert, zur Mischung verwendet und den Kühen gereicht. Sofort trat ein starkes Sinken des Fettgehaltes ein und die Milch bekam ein bläuliches Aussehen. Mitte März fand man, daß der Rückgang des Fettgehaltes der Milch auf die Verabreichung von Mohnkuchen zurückzuführen sei. Die Mohnkuchenfütterung wurde bald darauf eingestellt. Nach Rückkehr zur gewohnten, Reiskuchen enthaltenden Futtermischung stieg der Fettgehalt schnell auf die frühere Höhe.

Die beobachteten Veränderungen sind deutlich zu erkennen, wenn die Durchschnittszahlen für Milchmenge und Fettgehalt der Milch für die Fütterungszeiten, in denen Reiskuchen und Mohnkuchen gegeben wurden, nebeneinander gestellt werden.

Es wurden täglich gemolken: im Januar 319 Liter Milch mit 3,32 Prozent Fett, im Februar und März 324 Liter Milch mit



2,65 Prozent Fett, im April 322 Liter Milch mit 3,28 Prozent Fett.

Die erste Beobachtung im Februar und die letzte im März sind außer acht gelassen worden, weil sie einen Uebergangskarakter hatten. Die Verabreichung von 1 1/2 Pfund Mohnfuchen pro Tag und Kuh hat also einen Rückgang im Fettgehalt der Milch von 0,6 bis 0,7 Prozent bei gleichbleibender Milchmenge verursacht.

Vorstehende Angaben wurden mitgeteilt von dem Vorsteher des Milchwirtschaftlichen Instituts Sameln, Herrn Professor Dr. P. Bietz, sie sind deshalb vollständig einwandfrei und sollten die milchwirtschaftstreibenden Landwirte veranlassen, die Verfütterung von Mohnfuchen an ihre Milchkühe zu unterlassen. Ein anderer Landwirt teilt ebenfalls mit, daß er bei der Verfütterung von Mohnfuchen an Milchkühe ebenfalls schlechte Erfahrungen gemacht, daß er dagegen solche Ancken mit gutem Erfolg allem Fettvieh und den Schweinen gereicht habe.

Mannigfaltiges.

Neben jahrgemäßer Düngung unterlasse man es nicht, die Weiden im Herbst kräftig anzulegen. Durch das Eggen wird die Luft dem Boden zugänglich gemacht, die ausgetretenen Dünger, Kompost oder Handelsdünger werden feiner verteilt und das Moos entfernt. Auch lassen sich mittelst der Egge die Mantouris- und Ameisenhaufen bequem verteilen, doch muß zu diesem Zwecke das Eggen im Frühjahr erfolgen. Auch will man die Beobachtung gemacht haben, daß das Aufeggen der Weiden im Frühling von besonders guter Wirkung auf die erwachende Vegetation sei. Auf Weiden, die einen starken Mooswuchs zeigen, dürfte sich ein zweimaliges Eggen, einmal im Herbst und das andere Mal im Frühjahr, empfehlen.

Reparaturbedürftige Maschinen sollten immer möglichst sofort nach dem Gebrauch zur Reparatur geschickt werden, nicht erst kurz bevor sie wieder benutzt werden sollen. Gleich nach Gebrauch, nicht kurz vorher — Bring dein Gerät zur Besserung her!

Die Stickstoffmengen, die der Weizen im Herbst braucht, sind nicht bedeutend, doch ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Pflanzen im Frühjahr, gleich beim Erwachen der Vegetation, reichlich Stickstoffnahrung im Boden finden; dies ist beim Bemessen der Stickstoffdüngung im Herbst im Auge zu behalten. Eine Gabe von 80—100 kg schwefel-saurem Ammoniak pro Hektar im Herbst ist daher immer zu empfehlen. Sollte im Frühjahr eine Zugabe von Stickstoff nötig erscheinen, so wird man sich dann vielleicht mit Vorteil des Chilisalpeters bedienen, der, je nach dem Stande des Weizens, in Gaben von 50—100 Kilo pro Hektar ausgestreut werden kann.

Reinlichkeit bei der Milchwirtschaft ist Hauptbedingung. Auch das Personal, welches das Melken besorgt, soll an sich zunächst sauber sein. Ebenso sei es mit dem Anzug, welcher am besten von Leinen oder einem anderen, nicht zu rauhfaserigen Stoff gewählt sei. Je sauber der Stoff, um so mehr haften die Dünste des Stalles in demselben und sind geeignet, einer Verschlechterung der Luft Vor-schub zu leisten, was im Interesse der Güte der Milch nach Möglichkeit vermieden werden muß. Die Aermel der Jacke sollen nur bis zum Ellenbogen reichen, den Unterarm freilassen, damit die nicht zu vermeidende Berührung der Kuh beim Melken so wenig als möglich iderend wirkt, wodurch andernfalls die Staubzeugung und damit die Ver-

unreinigung der Milch begunstigt wird. Der Kopf des Melkperlonals soll mit einer Mütze oder Haube bedeckt sein.

Zur Butterbereitung. Was ist bei der Butterbereitung zu beobachten? Man Sorge für saubere Milchgewinnung und verlasse sich nicht auf die Milchseife. Zweckmäßige Stall-einrichtungen, niedrige Krippen, kurze Stände, erleichtern die Durchführung dieses ersten Erfordernisses sehr. Mehr noch ist auf mehrmalige Entfernung der Kotmassen am Tage von den hinteren Partien der Stände zu achten, neben reichlicher Einstreu und täglichem Putzen. Bei unreinen Euterpartien sind alle weiteren Maßnahmen, wie Händewaschen, mehrfaches Seifen usw. von sehr be-dingtem Wert. Man schaffe wasserdichte und möglichst fugendichte Fußböden von bestem Material in die Melkereien.

Die frisch ausgedroschenen Getreidearten dürfen auf dem Boden anfänglich nur dünn (zirka 15 cm) aufgeschüttet werden; denn auch das anscheinend noch so trockene Getreide kommt, wie auch die von den Stoppeln in die Scheune gebrachte Frucht, stets wieder ins Schwitzen. Hierbei wird, ebenso wie auch im Barren, die Entwicklung von Wärme und Feuchtigkeit wahrgenommen, innerhalb des Getreidehaufens geht eine Verbrennung vor sich. Je höher nun die Wärme steigt, um so stärker wird die Zersetzung, um so mehr muß also das Getreide leiden. Daher kommt bei der Behandlung des Getreides auf dem Speicher es wesentlich darauf an, daß die Erwärmung so viel wie möglich verhütet und die Verdunstung des freigeordneten Wassers befördert wird. Da die Selbsttätigung am raschesten bei größerem Feuchtigkeitsgehalte vor sich geht, so ist vor allem das Wasser zu entfernen. Dies geschieht durch flaches Auf-schütten und Zufuhr trockener Luft, also Lüf-ten an kühlen, hellen Tagen und häufiges Um-schaukeln. Letzteres hat in der Weise zu ge-schehen, daß das Getreide möglichst stark mit Luft in Berührung kommt und jedes Korn für sich getrennt wird. Zum guten Umwerfen ist daher eine gewisse mechanische Fertigkeit, sowie aber auch ein ausreichender Bodenraum erforderlich. In dem Maße, wie die Abrot-mung fortschreitet, kann die Höhe der Schüt-tung zunehmen, so daß sie nach eingetretener Lagerperiode ca. 60 cm beträgt. Von unjeren Getreidearten verlangt die Gerste die sorg-fältigste Behandlung d. h. öfteres Lüften und Umschaukeln denn diese hat das Vermögen, größere Wassermengen aus der Luft aufzu-nehmen.

Frische Gurken im Winter. Die einfachste Art zur Aufbewahrung der Gurken für den Wintergebrauch ist folgende: Vollreife Gur-ken, bevor sie gelb geworden sind, werden geschält auf einem rauhen Reibeisen gerie-ben. Diesen Brei legt man auf einen Durch-schlag, damit die Brühe abläuft. Dann preßt man ihn durch ein grobes Haarsieb, um die Kerne entfernen zu können, und bringt ihn in kleine weißbaltige Flaschen, die man nur 1/2 füllt; das übrige Bierel füllt man mit gutem Weinessig auf. Diese Konserve, die man in England „Cajun“ nennt und ganz den Geschmack und Geruch von frischen Gur-ken hat, ist als Beilage zu Fleisch sehr be-liebt. Der Zusatz von Del, Pfeffer und Salz geschieht erst, wenn das Gericht auf den Tisch gebracht wird.

Als Mastfutter sind den Kaninchen aufge-quellte Erbsen, Mais, Bohnen sehr zuträglich, auch die billig erhältliche Kokaftanie ist ein geeignetes Mastfutter, dieselbe muß aber zu-vor gedämpft werden, außerdem kommen noch in Betracht gedöchte Kartoffeln, Rüben, sowie namentlich gedöhter Hafer, durch dessen Verfütterung ein fettes, aber zugleich weiches Fleisch erzeugt wird. Die Hauptfrage bei der Mastfütterung ist, den Tieren soweit als nur möglich Umwechslung zu bieten, da sie auf diesem Wege am leichtesten zu einer reichlichen Futteraufnahme angeregt werden, und fernerhin in mehreren Zwischenpausen zu füttern.

Am besten füttert man statt sonst zwei- bis dreimal, jetzt täglich mindestens viermal. Der Milch zur Verfügung hat, sollte nicht veräu-ern, täglich einmal solche dem Tiere vor-zusetzen, doch nicht mehr, als es auf einmal zu sich nimmt, worauf das Gehirn sofort entfernt wird. In manchen Haushaltungen fällt fortwährend altbacken Brot ab, dies ist als Kaninchenfutter sehr gut verwendbar und löst sich bei der Mast besonders vorteilhaft verwenden. Im übrigen behalte man aber auch während der Mastzeit, die in drei Wochen beendet ist, das fetterige Futter bei, denn anschließend mit den oben genannten Mast-futtermitteln vorzugeben, würde nicht sehr rationell sein.

Druse bei Pferden. Die Druse bei Pferden wird durch Erkältung hervorgerufen; sie ist zunächst eine Erkrankung der Atmungs-organe, hat dann aber später Anschwellungen an den Gelenken und anderen Stellen des Körpers mit Ausbruch und eitrigem Aus-fluß, sowie Anschwellung und Ausbruch der Drüsen zur Folge. Die Druse ist ansteckend und kann einen bössartigen Charakter an-nehmen. Die Pferde werden von ihr beson-ders leicht im Winter befallen, am häufigsten zur Zeit des Haarwechsels. Die Erkältung macht sich zunächst durch Husten, verminderte Fresslust, später Nasenausfluß bemerkbar. Ab-hilfe: Sobald die Erkrankung festgestellt, sind die Pferde auf das sorgfältigste vor weiteren Erkältungen zu hüten. Das Futter hat von nun ab zur Hälfte aus Weizenkleie, zur Hälfte aus Hafer zu bestehen. Außerdem ist täglich eine warme Tränke von Leinölchen (pro Pferd 1/2 Kilo) zu geben. Sodann ist eine Ab-kochung von Spizen des Wacholderkrautes zu bereiten und diese den Pferden kochend heiß so auf das Futter in die Krippe zu schütten, daß die Tiere angewonnen sind, den heißen Dampf einzatmen. Denn dieser be-fördert die eigentliche heilende Kraft.

Die Emdener Gans zeichnet sich durch schwanenähnliche Figur und Haltung aus. Sie ist ein in jeder Beziehung sehr empfeh-lenswerter Schlag und in neuerer Zeit mit Recht sehr beliebt. Sie legt vorzüglich, beginnt frühzeitig mit dem Legen, die Eier sind groß und haben ein Gewicht von 160—180 Gramm. Sie beginnt frühzeitig zu brüten, brütet sehr gut und führt ihre Jungen, welche rasch herangewachsen sind, vorzüglich. Sie ist sehr maßfäßig und ihr Fleisch ist ausgiebiger, auch liefert sie eine bedeutende Menge schöner Federn. Sie ist untreulich einer der einträglichsten Gänzechläge und gedeiht nicht nur in ihrer eigentlichen Heimat, sondern auch in anderen Gegenden gut.

Gänse und Enten sind Allesfresser, durch-aus nicht wählerisch in ihrer Nahrung und stets bei gutem Appetit. Man füttert sie täg-lich zweimal, morgens und abends. Des Morgens gibt man Weichfutter, welches aus abgekochten Kartoffeln mit angebrühter Wei-zenkleie vermischt, Küchenabfälle jeder Art, altem eingeweichten Brot und dergleichen be-stehen kann und im Winter gut lauwarm ge-reicht werden muß. Auch Dickmilch mit Kleie und Kartoffeln wird des Morgens mit Vor-teil gefüttert. Des Abends füttert man Körner und zwar Hafer oder Gerste resp. man wechelt mit beiden Körnerarten ab. Auch Weizen kann gefüttert werden, dagegen ist Maisfütterung für Zugtugige nicht empfeh-lenswert. Man rechnet täglich 100 bis 150 Gramm Hafer oder Gerste pro Gans, für Enten etwas weniger. Auch geschütteten Runkel-, Ader- oder Mohrrüben, Kohlblätter und dergleichen werden verfüttert und emp-fiehlt sich die Rübenfütterung nebst dem oben beschriebenen Weichfutter namentlich im Win-ter. Ein sehr gutes und billiges Futter ist Malz, wodurch das Eierlegen sehr gefördert wird.

Vorsicht bei den zur Ueberwinterung be-stimmten Kartoffeln, denn je weniger Drud-fieden und Wunden die Knolle — auch bei-



Parzelnwerk trifft das zu — bekommen, um so länger werden sie sich halten und um so geringer sind die ohnedies unvermeidlichen Verluste. Der Vergleich mit dem Obst darf auch hier wieder Anwendung finden. Wie geht es aber in der Praxis oft zu? Die Knollen erfahren eine Behandlung wie die Kirschen. Von im eigenen Interesse gebotener Schonung des wertvollen Ernterzeugnisses ist sehr oft gar keine Rede. Ohne sich auch nur im geringsten Rechenschaft abzulegen über seine Handlungsweise, verwendet man beim Abladen der ungepackten Knollen anstatt mit der hölzernen Wurfschaukel einfach die eiserne Erdschaukel und nicht lustig, weil bequem, darauf los. Und nachher jammert man darüber, daß das Zeug nicht halten will!

Das Melken muß mit der ganzen Hand erfolgen, ein Melken mit zwei Fingern, das sogenannte Strizmelken, ist auf jeden Fall zu verbieten. Während man früher für das freigezeigte Melken eintrat, verwirft man daselbe heutzutage und gibt dem gleichseitigen Melken den Vorzug. Hierbei soll man mit den vorderen Fingern anfangen und wenn diese nicht mehr Milch geben, auf die Hinterseiten übergehen. Die Milch muß in vollen und kontinuierlichem Strahle in den Eimer fallen. Ferner kommt die Sauberkeit des Melkens in Betracht, da durch möglichst huchles Melken ein Netz auf die Milchdrüse gesetzt wird und dadurch eine regere Milchabsonderung stattfindet. Da die letzte Milch im Euter am fettreichsten ist, so hat das vollkommene Reilmelken nicht nur die Aufgabe, die Milchleistung zu fördern, sondern auch eine möglichst fettreiche Milch zu gewinnen. Deswegen genügt das Melken allein nicht, sondern es muß noch das sogenannte Nachmelken stattfinden. Das Nachmelken besteht in folgendem: „Man umfaßt zunächst die rechte Drüse mit beiden Händen, indem die rechte Hand um den vorderen Teil und die linke um den hinteren Teil der Drüse gelegt und ein Druck gegen die Milchdrüse ausgeübt wird. Man läßt die Drüse durch die Hände und diese nach unten gleiten, um die infolge dieses Wankens gebildete Milch herauszudrücken. Nachdem dieses Wanken dreimal wiederholt worden ist, wird die linke Drüse in derselben Weise behandelt.“

Wutterhandel.

Wochenbericht von Gust. Schulte & Sohn, Berlin C. 19, den 16. Oktober.

Bei den so stark gestiegenen Preisen hat der Konsum nachgelassen und war die Stimmung ruhiger und die Kaufkraft zurückgefallen.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Mk. 128-130, IIa " " 122-126, IIIa " " 110-118, abfall. " " 88-100. Tendenz: behauptet.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause: Butter: Feinste frische Qualitäten wurden zu unveränderten Preisen geräumt, auch für gute zweite und zum 120 Pfennigstück passende Sorten bleibt die Nachfrage lebhaft. Für feinste frische russische Molkereibutter sind die Forderungen sehr hoch bei kleinen Zufuhren.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 128-130, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qual. Mk. 122-126.

Preise franko Berlin. Ia per 50 kg. . . 126-130, IIa do. . . 118-122, IIIa do. . . 110-116, Abfallende . . . 90-95 für 50 kg.

Schmalz: Die gespannten Geldverhältnisse in Amerika und die dadurch eingetretene Krisis an den dortigen Börsen haben zu weiteren Verkäufen auch von Schmalz geführt, welche nur zu erheblich erniedrigten Preisen angeflößt werden konnten. Da diese Bewegung nur durch äußere Einflüsse hervorgerufen ist, Verantwortlicher Nachheller: P. a. L. B. e. l. l. e. r, Berlin O.

dürfte bei einer allgemeinen Beruhigung des Marktes die in sich auch Lage des Schmalzmarktes auch wieder in den Preisen zum Ausdruck kommen.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam Mk. 52-52 1/2, amerikan. Tafelschmalz Borussia Mk. 52 1/2, Berliner Stadtschmalz Arone Mk. 53 1/2-60, Berliner Bratenfett Kornbutter Mk. 45-60. Spect: Nachfrage gut.

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Ämericien-Bericht von H. Mey u. Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 56.

Das Angebot von Saatgut neuer Ernte ließ auch diese Woche viel zu wünschen übrig, so daß sich das Geschäft in engen Grenzen bewegte. Gräser wurden trotz etwas größeren Angebots fast durchweg weiter erhöht, während die Marktlage in allen Kleesaaten, Luzerne, Serradella, etc. infolge fast gänzlichen Fehlens von Offerten noch ganz ungetrübt ist. Nur Kollsee wurde etwas mehr von Böhmen und Ausland in schönen Qualitäten jedoch zu Preisen angeboten, welche jede Aussicht unterdrücken. In Runkeln und Währen verspricht die Ernte quantitativ und qualitativ infolge des prächtigen Ernteverlaufs besser zu werden, als erwartet, was in den heutigen verhältnismäßig billigen Forderungen zum Ausdruck kommt.

Kataloge sowie bemusterte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Keimfähigkeits- und Keimkraftprocente liegen auf Wunsch prompt und portofrei zu Diensten. Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einsehen, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Sauberkeit und der procentualen Angabe der Keimfähigkeit und Keimkraft, bei Kollsee Preisen von amerikanischen, italienischen und süßfranzösischen Saaten:

- Kollsee, inländische Seideseite Saaten 61-71, Kollsee, bequeme Saal, 70-85 1/2, Keimend, 48-58, Bullenke, Seideseite 74-78, Weißke, Seideseite 35 bis 55, Schwedenke, Seideseite 62-78, Bündelke, Seideseite, 48-58, Gelbke, Seideseite, 21-24, Orig. Kron-Luzerne, Seideseite, 62-68, Orig. Piemont-Luzerne, Seideseite, —, Nordfranz. Luzerne, Seideseite, —, Ungar. Luzerne, Seideseite, —, Sand-Luzerne, Seideseite 64-69, Schotenke, gelber, —, Schotenke, gelber, —, Wollhaarklee, echt, 36 bis 39, Cyparisse 16-19, Incarnatke 22-24, Serradella —, Phacelia tanacetifolia 82, englisches Raigras 16-18, italienisches Raigras 16-18, französ. Raigras 48-52, Timothee 28-32, Anhalgras 50-60, Kammergras 98-108, Fingerringras 35-55, Honiggras 15-23, Weizenähren 45-55, Weizenährengras 30-80, gem. Ährengras 34-38, Weizenfuchschwanz 104-110, Schafschwanz 18-20, Roggenähren, edle Havelmisch 120-125, Delretgras, —, Saalfench —, Weibotter —, Spörgel — bis —, Sandweiden 19-22, Johannisroggen 11-12, Wintererbsen ungar. 12-13, Buchweizen, silbergr., —, brauner —, Weizen —, Lupinen, gelbe —, blaue —, Erbsen, klein gelbe —, Weizen —, vigin, Pferdeährenmais —, Zunderhirse —, Mais, badenischer —, Frühmais kleiner gelber —, Pferdebohnen — bis —, Sommererbsen —, Wintererbsen —, Wintererbsen —, Herbst- oder Stoppelerbsen, runde Sorten —, lange Sorten —, Weizen-Stoppelerbsen, verbesserte lange, gelbliche, weißfleischige, grünpfäuge —, Alles pro 50 kg. Saateroggen: Orig. Schälischer 26, —, Louisianaer 27, Prohleter 26, —, Pinaer 26, Schwebischer 24,50, Heffischer 26, Spanischer 25, Champagner 25, Peltuler Elite 26, Schlanfledler 26, Weizenhörn-Riesen 26, Saateroggen: Frankensfeiner 29, Sandomir 31,50, Epp 29, Rostlöcher 31,50, Kujavischer 30, Nordstrand 29,50, Amerikanischer, Sand 29, Schott. Shirriff's Squarehead 29,50, Schwed. 30, Schott. Med Ring 29,50, Urtoba 28,50. Wintergerste: Mammal 26, Riesen 23, Winterhafer 35. Alles per 100 kg.

Futtermittel.

Sambura. Bericht über den Getreidemarkt von Achenbach & Co.

Der Markt liegt fest, und die Preise einiger Sorten von Futtermitteln haben eine weitere Erhöhung erfahren. Erdnährlungen und Mehl. Das Angebot ist sehr gering, die feinen Sorten sind fast gar nicht Geburdt und herausgegeben von Joh. n. S. C. h. e. r. i. n. s. Berlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

zu haben und die Preise für gewöhnliche Ware werden außerordentlich hoch gehalten.

Preis: 146-168 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt. Baumwoolfaatmehl. Von Amerika werden wieder sehr hohe Forderungen gemeldet. Die Stimmung ist infolgedessen auch in unseren Märkten wieder fester, und man hat die Preise entsprechend erhöht.

Preis: 145-159 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt. Kofostuchen. Das Angebot ist gering und für das Wenige, was angeboten wird, werden hohe Preise verlangt.

Preis: 142-155 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt. Der Markt liegt fest und die Preise haben ebenfalls eine kleine Aufbesserung erfahren.

Preis: 149-155 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Palmfuchen. Das Angebot ist gering, die Preise sind unverändert.

Preis: 125-130 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Weizenfuchtermehl. Die Stimmung ist anhaltend sehr fest, die Nachfrage ist recht bedeutend und die Preise haben eine weitere Erhöhung erfahren.

Preis: 116-125 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Düngemittel.

Stahlfurt und Leopoldshall. (Bericht von G. W. Adam u. Sohn.)

Kali. Das Geschäft geht jetzt wieder etwas lebhafter ein und dürfte bei einigermaßen günstiger Witterung noch ein guter Absatz bis Ende November zu erwarten sein.

Kainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali, zu Mk. 0,75 per Centner ohne Saal, 0,99 inkl. 2 Ctr. Saal.

Torfkainit, zu Mk. 0,50 per Centner ohne Saal, 1,05 1/2 inkl. 2 Ctr. S.

Carnallit sowie Kieserit zu Mk. 0,45 per Centner ohne Saal, 0,70 1/2 inkl. 2 Ctr. Saal.

Auf die Grundpreise wird eine Notlandspreisobergütung von 5% bewilligt. = Mk. 7,0 auf Kainit, Mk. 4,50 auf Carnallit, Kieserit pro 200 Ztr.

2 1/2 pCt. Torfmuldeimischung 5 Pfg. p. Ztr. höher

Kalibüngelake, gemahlen: Min. 20 pCt. rein. Kali Mk. 3,10 p. 100 kg. effl. Saal

„ 30 „ „ „ 4,75 „ 50 Pf. o. Berechnung

„ 40 „ „ „ 6,40 „ etwaigen Mehrgehaltes.

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnverland in Wagenladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen die mit den Abladestationen in direkter Frachterrechnung stehen, feste Frachtschuldigkeiten hinzutreten, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Frankopreise ergeben. Der Frachtschempel geht außerdem zu Lasten der Käufer.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Stickstoffgehalt ca. 19% Stickstoff zu 56 Pfennig per Zentnerprozent Brutto einschließlich Saal, Frachtbasis Stahlfurt, Netto Kasse, Wiedereverkauften Rabatt.

Bei Abnahme von mindestens 50 Zentnern in Beiladung zu Kalifahren kommt der gleiche Preis zur Berechnung, während bei geringeren Mengen wir uns eine Preisvereinbarung vorbehalten.

Thomasposphoramehl für das 2. Halbjahr 1907:

- 1. Gefamte-Phosphorsäure Frachtbasis zu 22 Pf. Note Erde bezm.
- 2. citratl. Phosphor. zu 25 Pf. Diedenhofen.

per kg. % Phosphorsäure und 100 kg. brutto inkl. Saal mit höchsten Abatbzügen.

Kostenfreie Nachunterriedung.

Chilekalypeter. Februar-März Mk. 11,10, März 1908 Mk. 11,15 pro Centner. Tara 1 kg. pro Saal, frei Elbfahrt Hamburg.

In Beiladung ab Stahlfurt: Superphosphat, 17-19 pCt. 41 Pf. per pCt. 186l. Phosphorsäure und 100 kg. brutto inkl. Saal.

Ammonia Superphosphat 9+9 pCt. Mk. 8,50 per Brutto-Centner inkl. Saal.

Chilekalypeter Mk. 11,50 p. Brutto-Centner. Bei Ladungsbezügen billiger.

Berlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 25 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten und Haus 1,50 Mk. Einjahrsbetrag 5 Mk.
Erschließt wöchentlich 6 mal mittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
»seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
»seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 1 Zeile u. 20 Zeilen 10 Pf., darüber 15 Pf. Kleine Anzeigen 20 Pf. Nach dem Abdruck des Textes. Anzeigen werden nach unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen zugewiesen.
»Stückpreis unserer Originalberichte nur mit Zusendung gebührenlos.
»Für unerwünschte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 258.

Sonntag den 2. November 1907.

34. Jahrg.

Japan's Rüstungen.

In letzter Zeit ist wieder einmal eine Alarmnachricht in die Welt gesetzt worden, die zwar nicht sofort eine in die Augen springende Wirkung hervorgerufen, aber doch die Diplomatie allerwärts zur Nachforschung nach der Herkunft und Berechtigung der betreffenden Meldung veranlaßt hat. Wenn berichtet worden wäre, Japan erneure und vergrößere sein Heer und seine Flotte und verführe dieselben mit verbesserten Schießwaffen, so würde alle Welt etwas Selbstverständliches in dieser Tatsache gefunden haben, da doch auch seine Land- und Seemehr in dem großen Kriege mit Rußland erheblich gelitten hat, und den damals gemachten Erfahrungen gemäß, mancher Verbesserung bedürftig ist, und seine Streitkräfte zu Wasser und zu Lande der Größe, der Lage und der Bevölkerungsgröße des Reichs in numerischer Beziehung noch bei weitem nicht entsprechen. Jene Alarmnachricht aus Tokio aber berichtete viel mehr. Es hieß da: Japan rüste mit einer Energie und fieberhaften Eile, die zu denken gebe; es verdoppele seine Landarmee, die mit ganz neuen, dem Vorstände noch unbekanntem Waffen versehen werde, deren Borträge mit größter Reinlichkeit und Strenge geheim gehalten würden, es lege ferner in Korea zwei neue große Kriegsschiffe an, baue nicht nur in Korea, sondern auch in der Mandchurien Eisenbahnen; bezahle trotz des schlechten Standes seiner Finanzen den doppelten Preis, nur um rasch zum Ziele zu gelangen, und unterhandle mit den Häuptlingen (Chans) der Stämme in der Mongolei und den östlichen Gebieten, um sie seinen Zwecken dienstbar zu machen.

Wenn Japan's Rüstungseifer sich nur auf die Flotte beschränke, so müßte man annehmen, daß derselbe nur auf einen ins Auge gefaßten späteren Krieg mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika abziele, die ja ebenfalls mit der Verstärkung ihrer Kriegsmarine umgeben, und zwar in Rücksicht auf die Möglichkeit eines Waffenkampfes mit Japan, welcher die Fragen entscheiden soll, wenn auf dem Stillen Ozean die Hegemonie zukommt und ob die Union berechtigt sei, der gelben Einwanderung einen Krieg vorzuschreiben. Wozu dann aber die fieberhafte Verstärkung auch des japanischen Landheeres und die Maßnahmen auf dem asiatischen Kontinent? Um eventuell Truppen in Amerika landen zu lassen, wenn es die Flotte ermöglichen könnte, dazu würde die bisherige Stärke des Heeres vollaus genug sein und hätte man keine neuen Eisenbahnen und keine Chan-Fremdschiffen nötig. Diese anderen Maßnahmen können nur als Vorbereitungen zu einem neuen Kriege mit Rußland aufgefaßt werden. Da japanischer Rüstungseifer eben beide in Rücksicht auf die Erhaltung des eigenen Reiches und die Verhinderung der Vergrößerung des Reiches in Betracht zu ziehen ist, so ist nicht zu erwarten, daß Japan einmal zu einer Vereinigung mit Rußland kommen wird, und mit diesen die schöne Stellung im Ostasien einnehmen wird.

Im Prozesse Moltke-Harden hat der Privatkläger Graf Moltke jetzt Berufung gegen die Freisprechung Harden eingelegt. Nach dem „Berl. Ztgbl.“ genehmt Justizrat Dr. v. Gordon, der Rechtsbeistand des Grafen Moltke, in der Berufungsinhalt folgende Gesichtspunkte in den Vordergrund zu stellen: „Die Kamarilla-Artikel Harden lassen drei Auslegungen zu: 1. Harden hat den zur sogenannten Kamarilla hinzugezählten Grafen Moltke überhaupt keines strafbaren Deliktes, noch irgendeiner anomalen Anlage beschuldigt. In diesem Falle wäre es mangels eines Vorwurfs überhaupt nicht zu einer Privatklage gekommen. 2. Graf Moltke hat wie alle Leser und auch die gesamte Presse den Vorwurf aus den Artikeln herausgelesen, daß er sich homosexuelle Handlungen habe zuschulden kommen lassen. Das Gericht hätte, wenn diese Auslegung Gegenstand der Verhandlung gewesen wäre, Harden auf Grund des § 186 des Strafgesetzbuches verurteilen müssen, da

Manie geworden ist, Abkommen eingezogen mit allen Mächten, also auch mit den Latipoden jeder einzelnen Macht, und sogar Rückversicherungsverträge abzuschließen und jeden Beitrag mit Hintertürchen zu durchsetzen, so daß es jedem Vertragschließenden ermöglicht ist, wenn es ihm paßt, mit Ausübung einiger Sophisterei sich seinen Verpflichtungen zu überheben. Man hält es deshalb in Japan für das Geratene, sich nicht auf Verträge, sondern auf sich selbst zu verlassen und sich zu dem Zwecke so schnell als möglich so stark als möglich zu machen. Man kann sich dort nicht denken, daß Frankreich, als Auslands-Verbindeter, und England, als die dauernde Freundschaft des Japans reichende Macht, diesem zu Japans Gunsten in den Arm fallen würden.

Vor Jahren wurde in deutschen Zeitungen des öfteren darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn es einmal in Europa zu einem Kriege zwischen dem Dreieund und dem Zweieund kommen sollte, Japan ein wertvoller Verbündeter des ersten sein könnte, welche Tatsache rechtzeitig ins Auge zu fassen, Deutschland nicht verkümmern dürfte. Da wohl die Reichsregierung sich diesen Hinweis gemerkt hat?

Nachklänge zum Prozesse Moltke-Harden.

Die konservative Presse — und mit ihr leider auch manche liberale und angeblich freisinnige Organe — kann sich noch immer nicht darüber beruhigen, daß im Prozesse Moltke-Harden nicht die Öffentlichkeit ausgefaltet worden ist, und verlangt bündige Garantien, daß in Zukunft eine solche peinliche Bloßstellung von Debnungsfähigen nicht mehr vorkommt. Am liebsten möchte die ausgeproben reaktionäre Presse, daß der Justizminister dabei über die Klinge springt, den man ohnehin im Verdacht hat, daß er in puncto Anstellung und Beförderung von Juden im Justizdienst von den Vätern seines „bemährten“ Vorgängers bebenflich absieht. Es wäre u. U. das schlimmste, was dem moralischen Ansehen Deutschlands in der ganzen Welt passieren könnte, wenn derartigen Einsicherungen bei den Verhandlungen in der Revisionssitzung Gehör geschenkt werden würde. Die ausländische, speziell die Pariser Presse, hat u. U. in ihren Betrachtungen über den Prozess mit Recht hervorgehoben, daß es ein unlegbares Zeichen der geistigen und körperlichen Gesundheit der Gesamtheit des deutschen Volkes ist, wenn eine Verhandlung, die eine solche stülche Fäulnis einzelner Vertreter der „Gedanken der Nation“ an das Tageslicht zieht, in voller Öffentlichkeit geführt werden konnte. Der Sozialdemokratie — um diese Wirkung ebenfalls gleich in Rechnung zu ziehen — könnte man gar keinen größeren Gefallen erweisen, als in den Verhandlungen der Revisionssitzung die Öffentlichkeit zu beschranken. Alle Anklagen über Klassenegoismus und Parteilichkeit, die bisher von ihr gegen den Staat und die bürgerlichen Parteien erhoben worden sind, wären das reine Kinderpiel gegen den Herrenabbath, der sich dann gegen die Grundlagen der bestehenden Ordnung erheben würde.

In Prozesse Moltke-Harden hat der Privatkläger Graf Moltke jetzt Berufung gegen die Freisprechung Harden eingelegt. Nach dem „Berl. Ztgbl.“ genehmt Justizrat Dr. v. Gordon, der Rechtsbeistand des Grafen Moltke, in der Berufungsinhalt folgende Gesichtspunkte in den Vordergrund zu stellen: „Die Kamarilla-Artikel Harden lassen drei Auslegungen zu: 1. Harden hat den zur sogenannten Kamarilla hinzugezählten Grafen Moltke überhaupt keines strafbaren Deliktes, noch irgendeiner anomalen Anlage beschuldigt. In diesem Falle wäre es mangels eines Vorwurfs überhaupt nicht zu einer Privatklage gekommen. 2. Graf Moltke hat wie alle Leser und auch die gesamte Presse den Vorwurf aus den Artikeln herausgelesen, daß er sich homosexuelle Handlungen habe zuschulden kommen lassen. Das Gericht hätte, wenn diese Auslegung Gegenstand der Verhandlung gewesen wäre, Harden auf Grund des § 186 des Strafgesetzbuches verurteilen müssen, da

der Graf Moltke derartige homosexuelle Handlungen nie begangen hat, und ein Beweis nach dieser Richtung von Harden überhaupt nicht versucht worden ist. Harden hat es vielmehr versucht, eine dritte Auslegung seiner Artikel zum Gegenstand der Beweisaufnahme zu machen, nämlich 3. Graf Moltke sei geschlechtlich anormal, das heißt homosexuell veranlagt. Das Schöffengericht hat dies für erwiesen erachtet und Harden freigesprochen. Der Privatkläger ist nun der Meinung, daß ein Gericht überhaupt nicht inkompetent ist, auch nicht mit Hilfe von Sachverständigen, die wie Dr. Kirchschild doch nur eine Theorie vertreten, über eine rein physische Anlage zu urteilen. Es kann überhaupt nicht nachgewiesen, ja, wieviel Prozent dieser oder jener Mann weiblich oder männlich ist; etwa zu 60 Prozent weiblich, zu 40 Prozent männlich. Wenn aber ein Gericht nicht inkompetent ist, sich Geistesheil darüber zu verschaffen, ob derjenige homosexuell ist, gegen den irgendeine Tatsache nicht vorliegt, so bleibt im Falle Moltke nur eine Verleumdung des Privatklägers durch Harden übrig. Harden hat den Grafen Moltke homosexuell gemacht, Tatsachen, die es beweisen, hat er nicht erbracht. Die Anlage an sich kann durch eine Beweisaufnahme nicht ermittelt werden, also ist Harden wegen Verleumdung nach § 185 zu bestrafen.“

Die Vorgänge in Marokko.

Der Bürgerkrieg in Marokko dürfte demnächst in voller Schärfe entbrennen. Da Abdul Aflis nunmehr seine Truppen mit französischem Gelde bezahlen kann, halten sie zusammen und sind vielleicht im Kampf gegen Mulay Hafid zu verwenden, falls nicht diese Soldateska beim ersten Schuß davonläuft. Andererseits scheint Mulay Hafid jetzt ernstlich Anstalten zu treffen, um nach den Hafendistrikten vorzurücken. Wie das „Reiterische Bureau“ aus Mogador unter dem 25. d. Mts. erfährt, sammelt der Raib der Anflus die Stämme der Gegend und bewaffnet sie, um die Truppen Mulay Hafids anzugreifen. Man sieht dem kommenden mit Besorgnis entgegen. Die zu Schiff dorthin gebrachten eingeborenen Truppen, die außerhalb der Stadt lagern, machen jetzt Anstalten, den Anflus zu Hilfe zu kommen. Die dort befindlichen französischen Kreuzer „Desaix“, „Galilée“ und „Amiral Aube“ sind geschickte, um im Falle, daß es notwendig werden sollte, einzugreifen. Es herrscht große Aufregung und man befürchtet eine Wiederholung der Vorgänge von Casablanca. Der Gouverneur tut auf Anweisung des französischen Konsuls alles, um für die Sicherheit des europäischen Stadtteils zu sorgen. Der Berichterstatter des „Matin“ meldet aus Marrakesch, daß die Zusammenkunft des französischen Gesandten Regnault mit dem Sultan Abdul Aflis den größten Jörn des Gegenstuhls Mulay Hafid hervorgerufen habe, da er nunmehr überzeugt sei, daß Frankreich auf Seiten Abdul Aflis stehe. Mulay Hafid rüste eifrig zum Kampfe, er verfüge über ansehnliche Geldmittel, da er in seinem Palaste einen großen Goldschatz gefunden habe, der viele Millionen betrage; jedenfalls sei in der Stadt eine außerordentlich große Menge spanischer, Ende des 18. Jahrhunderts geprägter Goldstücke im Umlauf. Der Berichterstatter spricht zum Schluß die Befürchtung aus, daß Marrakesch ähnlich wie Casablanca binnen kurzem von räuberischen Vergewaltungen überfallen und geplündert werden würde. Viele jüdische Familien flüchten in die Hafendistrikte.

Ueber die Lage bei Casablanca wird vom Mittwoch berichtet, daß der Raib Budja bin Bagdadi, Bu Znika, etwa 50 Kilometer von Casablanca entfernt, erreicht hat. Er marschiert sehr vorsichtig und verhandelt unterwegs mit den Stämmen. Er verfügt über ungefähr 4000 Mann und beabsichtigt, beim Schauhajjam die Ordnung wieder herzustellen. Die Mahalla Mulay Hafids ist immer noch unweit bei Sidi Bissa.

Bei den französischen Truppen, besonders bei der Fremdenlegion, kommen, so meldet der

